212. Mittwoch den 10. September 1856. 212.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 9. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vorsteher des Ministerialbureau's im Finanzministerium, Geheimen Hofrath Bork, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kaiserlich östreichischen Oberlieutenant Krippner im 11. Infanterie-Regiment (Kronprinz Albert von Sachsen), den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Dragoner Reichmuth im Garde-Dragoner-Regiment, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Regierungsrath Viebig zu Sigmaringen zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungsdirigenten zu ernennen; und dem Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Keyl zu Posen den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Hofrath und Hofstaatssekretär Dahms die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse zu ertheilen.

Der Notariatskandidat Alexander Kewenig zu ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk St. Johann, im Landgerichtsbezirke Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Saarbrücken, ernannt worden.

Ihre K. H. die Prinzessin von Preußen und Höchstderen Tochter, die Prinzessin Louise, K. H., sind gestern von Koblenz hieselbst eingetroffen.

Angekommen: Se. Exc. der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, aus der Niederlausitz; Se. Exc. der K. bayer'sche Staatsminister, Freiherr von der Pfordten, von München; der General-Major und Kommandeur der 6. Division, General à la suite Sr. Maj. des Königs, von Willisen, von Brandenburg; der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Kavalleriebrigade, von Schlemüller, von Schwedt a. d. O.; der Unter-Staatssekretär im Justizministerium, Müller, von Frankfurt a. M.

Das 46. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4508 die Bestätigungsurkunde, betr. die Errichtung einer Aktiengesellschaft unter dem Namen „Sieg-Rheinischer Bergwerks- und Hütten-Aktienverein", mit dem Domizil zu Köln, vom 9. August 1856.

Berlin, den 8. September 1856.

Debits-Komtoir der Gesetzsammlung.

Die Ziehung der 3. Klasse 114. K. Klassenlotterie wird den 16. Septbr. d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 9. September 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Moskau, Sonntag, 7. September, Mittags 12 Uhr. So eben ist, vom schönsten Wetter begünstigt, unter endlosem Jubel die Krönung feierlich und prachtvoll vollzogen worden.

(Eingeg. 8. Septbr., 7 Uhr Abends.)

R Posen, 8. Sept. [Die Affaire bei Melilla.] Die politische Windstille der Hundstage hatte ihren Kulminationspunkt erreicht: das englische Parlament prorogirt, der französische Kaiser in der Zurückgezogenheit von Biarritz, der spanische Staatsstreich vollendet, die Moskauer Krönung noch in der Vorbereitung — es war zum Verzweifeln für die politischen Kannegießer. Da plötzlich ertönt von den Säulen des Herkules eine wunderbare Mähr zu uns herüber, sie erzählt uns von einem romantischen Abenteuer, das unsere jugendliche Marine und ihr Admiral mit den Piraten des Riff zu bestehen hatte. Die preußische Marine ist an und für sich schon der Gegenstand eines besonders innigen Interesses, großer Hoffnungen, manch' hochgespannter Erwartungen für den preußischen Patrioten, wie auf der andern Seite für die auf Preußens Macht eifersüchtigen Mächte der Gegenstand ängstlicher Befürchtungen; über die Riffpiraten mochte der größte Theil des zeitunglesenden Publikums wahrscheinlich eben so klare Anschauungen haben, wie die Griechen über die Homerischen Lästrygonen. Daß daher die Phantasie durch jenen mährchenhaften Vorfall an der afrikanischen Küste auf's Lebhafteste angeregt wurde, daß die Konjekturalpolitiker sofort mit emsiger Geschäftigkeit auf's Merkwürdigste verschlungene Fäden zu spinnen anfingen, daß irgend ein „ungewöhnlich gut unterrichteter Korrespondent" eines süddeutschen Blattes sofort drei Bataillone preußischer Scharfschützen mobilmachen ließ, war am Ende nicht mehr, als man unter diesen Umständen erwarten konnte. Daß man aber auch dann, als eine nüchterne Ueberlegung das ausschweifende Spiel der Phantasie zurückdrängen mußte, fortfahren würde, der preußischen Regierung die abenteuerlichsten Unternehmungen zuzumuthen, und die ungeheuerlichsten Ereignisse an jenen Vorfall anzuknüpfen, erscheint uns wunderbarer als der Vorfall selbst.

Als der Prinz Adalbert den Befehl gab, die Boote der „Danzig" zu bemannen und einen Angriff auf das räuberische Gesindel an der Küste zu versuchen, war er sicherlich weit entfernt, staatsmännische Erwägungen darüber anzustellen, inwieweit er vielleicht die Souveränitätsrechte Sr. kais. Majestät Muley Abderrahman's, des Beherrschers von Marokko, zu verletzen im Begriff sei. Er kannte unzweifelhaft hinlänglich die Art von staatlicher Organisation, wie des Unterthanenverbandes in dem Lande, das vor seinen Augen lag, er kannte den Charakter der ehrenwerthen Klasse von marokkanischen Staatsbürgern, die er züchtigen wollte, und er sah, glauben wir, in dem Unternehmen nur eine erwünschte Gelegenheit, die Unverschämtheit jener kecken Räuber etwas in Schranken zurückzuweisen, die preußischen Farben wieder einmal ruhmvoll auf Afrika's Boden wehen zu lassen; aber keineswegs ein Ereigniß, dessen Folgen für den Weltfrieden zu fürchten seien. Wenn nun in dem Unternehmen ein erlauchtes Haupt gefährdet wurde, ein tapfrer Offizier und manch' braver Bursche, fern von den heimathlichen Küsten der Ostsee, einen blutigen Tod fand, so wirft das wohl einen trüben Schatten auf den Vorfall, ändert aber in seinem Charakter Nichts. Er bleibt, was er von Anfang an war: der Versuch, ein gefährliches Insektennest zu zerstören und nichts mehr. Wie aber in einem solchen Versuch, in einem Kampfe mit einer Herde afrikanischer Räuber die Ehre der preußischen Flagge als solcher verletzt werden könnte, vermögen wir nicht einzusehen.

Wäre unsere Marine nicht noch in der Entwickelung begriffen, wüßten wir nicht, daß die Riffpiraten, wie sie Joseph Dupuis, der frühere englische Vicekonsul von Tunis und Tripolis, uns schildert, mehr Strand- als Seeräuber und von Muley Abderrahman mehr gefürchtet seien, als er von ihnen (was auch H. Wachenhusen, obwohl er manche Auslassungen Dupuis' als irrthümlich gefärbt nachweiset, bestätigt), so könnten wir uns durch den blutigen Ausgang des Vorfalles wohl veranlaßt sehen, auf die eine oder andere Art — nicht Genugthuung zu fordern, wovon, unsrer Auffassung nach, hier gar nicht die Rede sein kann — sondern einen zweiten gründlicheren Versuch zur Vernichtung des Räuberunwesens am Riff zu machen. Da diese Voraussetzungen aber nicht zutreffen, da außerdem unser Handel seiner Ausdehnung nach durch die Ueberfälle der Strandpiraten vom Riff entschieden unendlich weniger berührt wird, und auch in der Vergangenheit unendlich weniger gelitten hat, als der französische und englische, so befindet, scheint uns, Preußen sich keineswegs in der Lage und noch weniger in der Nothwendigkeit, aus der Affaire von Melilla Politik zu machen. Wenn Frankreich und England dem Unwesen so lange ruhig zugesehen haben, und diese Beschäftigung in Zukunft fortzusetzen gedenken, so hat Preußen wohl keine besondere Veranlassung, an der nord-afrikanischen Küste etwas Ordnung zu schaffen. Wenn wir nach Zielen für unsre Thatkraft suchen, so finden sich wahrscheinlich deren, die näher liegen und preiswürdiger sind, als die Piraten am Riff.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 8. Sept. [Vom Hofe; Trousseau der Prinzessin Louise; Explosion.] Die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise besuchten gestern Mittag die Kunstausstellung im Akademiegebäude. Die hohen Damen verweilten längere Zeit in den Sälen und schenkten einigen von renommirten Künstlern gelieferten Gemälden besondere Aufmerksamkeit. Auch mehrere Porträts, an denen die Ausstellung vorzugsweise reich, betrachteten sie mit großem Interesse. Heute Vormittag empfing Frau Prinzessin mehrere Personen, und die Prinzessin Louise besichtigte inzwischen das Atelier des Prof. Rauch. Um zwei Uhr begaben sich Ihre K. Hoheiten nach Schloß Babelsberg. — Die Ausstellung des Trousseaus der Prinzessin Louise im hiesigen königl. Schlosse wird an den Tagen Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der nächsten Woche stattfinden. Herkömmlich ist, daß Ihre Majestäten die Ausstattung zuerst besichtigen, und hierin soll auch jetzt, obgleich schon Tags darauf die Vermählung gefeiert wird, keine Ausnahme gemacht werden. Die Pracht der Ausstellungsgegenstände, so wie die werthvollen Geschenke, welche für das hohe Brautpaar bestimmt sind, haben die Schaulust dermaßen angeregt, daß die Gesuche um Eintrittskarten enorm sind. Die Bittsteller aber sind nicht blos Berliner Kinder, die nun einmal Alles sehen müssen, sondern auch Auswärtige und namentlich Fremde. Die Schmucksachen sind von Hossauer, Demessieur und Friedberg angefertigt worden, und höre ich namentlich die kunstvolle Arbeit an dem Diadem, das von Demessieur herrührt, besonders rühmen. Zur Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Großherzog von Baden kommt die Oper „Ferdinand Cortez" zur Aufführung. Dieselbe ist neu einstudirt und zum Theil auch neu besetzt worden. Der Prinz von Preußen wird bereits am 14. von Heilsberg hier zurückerwartet; der Prinz Friedrich Wilhelm dagegen und die anderen Herrschaften treffen aus Moskau über Warschau erst am 17. in Berlin ein. — Aus Moskau ist die Nachricht hier eingegangen (s. ob. tel. Dep.), daß dort die Kaiserkrönung mit nie gesehener Pracht und unter stürmischem Jubel der Bevölkerung stattgefunden hat; von der Kaiserin Mutter wird ausdrücklich gemeldet, daß sie der ganzen Feierlichkeit bis zum Schluß beigewohnt habe. — Der Prinz August von Württemberg hat sich zur Jagd nach Letzlingen begeben, und wird von dort am Montag hier wieder eintreffen. — Heute Vormittag gingen aus der Borsig'schen Fabrik zwei Lokomotiven auf der Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhof und von dort weiter nach der westfälischen Bahn, für die sie bestimmt sind; sie hatten die Nummern 745 und 746 und die Namen Düren und Wetten. Die Pflug'sche Fabrik hat dieser Bahn die Gepäckwagen geliefert, die meist aus Eisenblech erbaut sind, um so wenig wie möglich bei Transportwagen Holz zu gebrauchen. — So eben erfahre ich aus Potsdam, daß dort heute Nachmittag auf den Jägerschießständen der zur Gewehrfabrik gehörige Pulverschuppen in die Luft geflogen ist. Was das Unglück veranlaßt hat, wird noch nicht mitgetheilt, und müssen die Spezialitäten noch abgewartet werden; dagegen höre ich, daß mehrere Jäger stark verwundet, einige sogar schon todt sein sollen. Dem Offizier soll die Explosion beide Beine weggenommen haben.

— [Sundzoll.] Neuere Nachrichten aus Kopenhagen kündigen einen nahe bevorstehenden Abschluß der dortigen Sundzollverhandlungen an. Nachdem auch England schon vor einigen Wochen das Prinzip der Ablösung des Zolls gegen Entschädigung angenommen hat, ist man jetzt mit der Ausgleichung der in Bezug auf die Höhe der Entschädigungssumme und der Abzahlungsweise noch obwaltenden Meinungsverschiedenheiten beschäftigt. Diese Ausgleichung soll einen so günstigen Verlauf nehmen, daß man die Hoffnung hegt, binnen Kurzem mit derselben zum Ziele zu gelangen. (E. Z.)

— [Sundzollablösung.] Nach einer den „Hamb. Nachr." von hier zugegangenen telegraphischen Depesche hat sich Frankreich an England zu Gunsten der Ablösung des Sundzolls angeschlossen.

— [Die Bank und der Diskonto.] Die „Ostsee-Ztg." bespricht die plötzliche Erhöhung des Diskonts bei der preußischen Bank. „Ist dies", sagt sie, „die Herrschaft, welche man über den Zinsfuß auszuüben zu können vermeinte? Ist das die ungeschmälerte Unterstützung des Handels und der Gewerbe? Wir sind sonst gewohnt, den Diskonto der Bank sich allmälig, um halbe Prozent steigend oder sinkend, verändern zu sehen; jetzt, nachdem die Bank ihre Mittel verstärkt hat, um die Veränderungen des Diskonts möglichst zu vermeiden, jetzt erhöht sie denselben auf einmal um ein ganzes Prozent. Wir sind sonst gewohnt, rasche Veränderungen des Diskontosatzes nur in höchst kritischen Epochen ausnahmsweise eintreten zu sehen, und jetzt, nachdem die Bank in den Stand gesetzt zu sein schien, auch kritischen Epochen furchtlos entgegen zu treten, jetzt kommt eine solche Maaßregel bei heiterem Himmel in ruhiger Zeit, wo keine irgendwie neuen Symptome schlechteren Geldmarktes eingetreten sind; eine solche Erhöhung des Diskonto's nach einem Ultimo, der um Vielfaches besser abgelaufen ist, als sein Vorgänger! . . . Aber die Ursachen der Nothwendigkeit dieses Schrittes, der nachtheiliger wirkt durch die Ueberraschung, als durch den höheren Zinsfuß, liegen zum großen Theil gerade in der Bankpolitik, welche die Bank von dem marktgängigen Zinsfuße emanzipiren zu können vermeinte. Die Bankverwaltung hat sich zu lange bemüht, dem Steigen des Zinsfußes Trotz zu bieten, und die Folge ist gewesen, daß an die Stelle des allmäligen, des lange vorbereiteten und erwarteten, ein rascher unerwarteter und eben dadurch nachtheilig wirkender Uebergang zu einem höheren Zinsfuße eingetreten ist." (Auch die Leipziger Bank hat dieselbe Maaßregel getroffen. D. R.)

β Breslau, 8. September. [Neue Niederschlesische Eisenbahn; der Speicherbrand; Unglücksfälle; Jubiläum.] Unser schlesisches Eisenbahnnetz soll eine neue Vervollständigung erhalten, die namentlich für den Verkehr Niederschlesiens mit Breslau sowohl, als mit den Gebirgsdistrikten von hoher Bedeutung ist. In der am 3. d. Monats stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn (Hansdorf-Glogau) ist der wichtige Beschluß gefaßt worden, eine Verbindungsbahn zwischen Klopschen (an der Hansdorf-Glogauer Bahn belegen) und Liegnitz zu bauen; durch diese 7¼ Meilen lange Eisenbahnstrecke wird der Weg von Glogau nach Liegnitz, welcher seither mit der Eisenbahn über Sagan, Hansdorf, Kohlfurt, Bunzlau, Hainau über 23 Meilen betrug, auf ca. 11 Meilen verkürzt und daher die Zurücklegung des Weges künftig in weniger als der halben Zeit gegen seither ermöglicht. An der Genehmigung des Ministeriums zu der gedachten Bauausführung, deren Kosten auf 1,800,000 Thlr. veranschlagt worden, ist kaum zu zweifeln, und soll mit derselben alsdann sofort begonnen werden. Für die Provinz Posen wird diese neue Bahn auch nicht ohne Wichtigkeit sein, indem sie einerseits, nach Vollendung der Glogau-Posener Bahn, den schon jetzt nicht unwichtigen Verkehr der Provinz mit dem gemüsereichen Niederschlesien außerordentlich heben, ferner aber auch den Weg zu den von Angehörigen der Provinz Posen stets zahlreich besuchten schlesischen Bädern sehr bedeutend verkürzen wird. Die Bahn zwischen Liegnitz (über Jauer) nach Königszelt, der letzten Station an der Freiburg-Breslauer Bahn vor Freiburg, sieht ihrer Vollendung bereits in nächster Zukunft entgegen, die Erdarbeiten an derselben sind fast ganz vollendet und man beginnt bereits mit Legung der Schwellen und Schienen, so daß wahrscheinlich noch in diesem Herbst die Eröffnung der Bahn stattfinden wird. Nach Vollendung der Posen-Glogauer, der Klopschen-Liegnitzer und der Liegnitz-Königszelter Bahn geht dann eine fast schnurgerade Eisenbahnstraße von Posen bis nach Altwasser und Salzbrunn, die übrigens auch über Breslau schon vom nächsten Sommer ab in wenigen Stunden für die Posener erreichbar sein werden. An der Rentabilität aller dieser Bahnen zweifelt hier Niemand, haben sich doch bisher alle schlesischen Bahnen außerordentlich einträglich erwiesen; bei Allen steigt ununterbrochen der Personenverkehr sowohl, als der Güterverkehr, und damit gleichzeitig die Dividende der Aktionäre. Die noch nicht 6 Meilen lange Eisenbahnstrecke der Neiße-Brieger Bahn hat beispielsweise nach dem eben erschienenen Verwaltungsbericht im letzten Jahre eine Mehreinnahme von 20,000 Thlr. gehabt, darunter beim Güterverkehr 16,452 Thlr. mehr als das Jahr zuvor; und in noch günstigerer Weise lauten die Berichte der anderen Bahnen. — Der Schaden bei dem am 1. September stattgehabten (in Nr. 207 d. Z. berichteten) großen Speicherbrande auf dem sogenannten Kärger-Hof hat sich bei genauer Ermittelung niedriger herausgestellt, als derselbe zuerst veranschlagt worden war; immerhin ist der Schaden doch noch bedeutend genug, indem die verbrannten Waaren allein auf Höhe von ca. 200,000 Thlr. versichert gewesen, und hierzu tritt nun noch der Werth der niedergebrannten Gebäude. Der Kärger-Hof umfaßte die Breslauer Vereins-Droschken-Anstalt, deren Arbeitslokale für Stellmacher und Schmiede, sowie die zugehörigen Remisen, Ställe 2c., ferner drei große massive Speicher, zum Theil ganz neu und erst kürzlich vollendet, drei große auf Pfeilern mit hölzernen Vorsatzwänden konstruirte Speicher und ein massives Wohnhaus; alle diese Gebäude mit Ausnahme der Droschkenanstalt, sind ganz und gar niedergebrannt. Die Speicher waren ganz gefüllt und enthielten hauptsächlich Wolle, Flachs, Hanf, Talg, Oel, Spiritus, große Quantitäten Butter und bedeutende Massen Getreide. Die wenigen geretteten Waaren sind sämmtlich schadhaft geworden, und werden daher weit unter ihrem Werth verkauft werden müssen; Alles war übrigens versichert und trifft der Schaden daher die Versicherungsgesellschaften, von denen fast alle in Deutschland bestehenden betheiligt sind, ohne daß eine einen besonders namhaften Betrag zu ersetzen hätte. Ein Verlust von Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen, zwei Personen, die sich allzu lange in dem oberen Stockwerke eines der brennenden Gebäude aufgehalten, wurden noch im Moment der höchsten Gefahr mittelst Stangen, an denen sie herabkletterten, gerettet. Wie das Feuer entstanden, ist noch unermittelt, doch wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — In den letzten Tagen haben in unserer Stadt einige bedauernswerthe Unglücksfälle stattgefunden. Ein Soldat vom 7. Infanterieregiment war mit noch 6 anderen vorgestern zur Abnahme von Blei auf den Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof kommandirt; trotz des Verbots des Unteroffiziers betrat derselbe die Schienen und wurde hier von in Bewegung gesetzten Waggons ereilt, zwischen deren Puffer er gerieth, die ihn derartig zermalmten, daß er sofort seinen Geist aufgab. An demselben Tage fand man auf einem Gehöft in der Mathiasstraße beim Fortschaffen dort aufgestapelt gewesener Bretter einen achtjährigen Knaben unter denselben todt. Der Knabe hatte sich einige Stunden zuvor aus der Wohnung seiner Eltern entfernt, um auf jenem Gehöft einen Drachen steigen zu lassen. Hierbei muß derselbe den dort lagernden Bretterstoß bestiegen und aus seiner Lage gebracht haben, wo ihn dann, ohne daß es Jemand bemerkt, beim Umstürzen die Bretter mit herabgerissen und ihm unter sich ein schreckliches Grab bereitet. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. — Heute begeht der hieselbst hochangesehene Geheime Medizinalrath Dr. Ebers sein 50jähriges Doktorjubiläum, zu dessen Feier vielfache Festlichkeiten arrangirt sind. Von Seiten der medizinischen Fakultät unserer Universität ist dem Jubilar, welcher am

6. September 1806 zu Frankfnrt doktorirte, eine Erneuerung seines Doktordiploms in sollenner Form überreicht worden. Der Jubilar selbst hat in Anlaß des festlichen Tages eine kleine, der medizinischen Fakultät unserer Universität gewidmete Schrift: „Die Hämathidrosis, oder der blutige Schweiß. Nebst Mittheilung eines wichtigen Krankheitsfalles", erscheinen lassen. Dr. Ebers ist nicht nur ein ausgezeichneter Arzt, sondern auch als Kunstfreund, als eifriger Verehrer besonders der Musik und der Malerei rühmlichst bekannt und hat für sein Alter eine seltene Rüstigkeit des Körpers wie des Geistes bewahrt.

Görlitz, 8. September. [Fürst Pückler.] Aus Branitz, dem Wohnsitze des Fürsten Pückler, wird dem „Görl. Anz." berichtet, daß der genannte Fürst sich daselbst eine thurmhohe Pyramide aus Erde erbauen lasse, in welcher nach seinem Tode sein Leichnam in altägyptischer Weise bestattet und aufbewahrt werden solle.

Heilsberg, 4. Septbr. [Zum Manöver.] Die Einwohner rüsten sich zu Empfangsfeierlichkeiten. Die Stadtwälder werden ihres Laubes beraubt, um Häuser und Thore zu schmücken, die Illumination wird eine glanzvolle allgemeine werden, denn die Einwohnerschaft, loyal und gutherzig, freut sich herzlich, den geliebten Landesvater, der schon früher mehrmals unsre Stadt, die gesegneten Gauen unsres Ermlandes besucht hat, freundlichst begrüßen zu können. Das Armeekorps hat gestern seine Quartiere in den 71 Ortschaften rings um Heilsberg bezogen, giebt sich heute das erste Rendezvous auf der Ebene des „Geizgartens", eine halbe Meile von hier, hält hier die Vorparade und wird Behufs der großen Manöveroperationen abgetheilt in ein Ostkorps und in ein Westkorps. Morgen, den 5. September, haben die Truppen Ruhetag, um sich vorzubereiten zu der großen Parade des 6. September. Nach dieser Parade findet das erste Diner im Schlosse Statt, woran ca. 180 Personen Theil nehmen werden. Zuvor Gottesdienst auch für die Truppen der Garnison. Die königlichen Majestäten werden die evangelische Kirche besuchen, in welcher der Superintendent Böhnke die Predigt halten wird. Für das Publikum hat der Hoflieferant Leschinski, welcher die Weine für die k. Tafel liefert, auf dem Pakertsberge eine große Königsberger Restauration eröffnet. Konditor Migge in Heilsberg hat den größten Salon im Rathhause gemiethet und gestern zugleich zum Mittagstisch für Offiziere eingerichtet. Buden und Zelte erheben sich an allen Ecken und freien Plätzen, um die Bedürfnisse für Gaumen und Magen zu befriedigen. Bis jetzt sind die Preise aller Lebensmittel mäßig zu nennen. Wohnungen und Fuhrwerke disponibel. Die Vorräthe häufen sich der Art, daß ein Agent der Elberfelder Versicherungsgesellschaft bis jetzt bereits über 100,000 Thlr. zur Versicherung erhalten hat. Die Zahl der Kranken in den Militärlazarethen ist eine mäßige; „Wechselfieber" ist die Krankheit, woran die meisten Lazarethkranken leiden. Die Witterung ist unbeständig und hat durch den gefallenen Regen die Lehmwege und Terrains hin und wieder stark aufgeweicht.

Heilsberg, 6. Septbr. [Ankunft des Königs; die Königsrevue.] Nachdem Se. Maj. der König gestern Morgen 9 Uhr das Nachtquartier Schlobitten verlassen hatten, trafen Allerhöchstdieselben gestern Abend kurz vor 7 Uhr unter großem Jubel der Bevölkerung hier ein. Auf der Reise hierher hatten Se. Maj. die Gräflich Dohna'schen Familien zu Carwinden, zu Lauck und zu Schlodien mit einem Besuch beehrt und sodann die Straße über Wormditt eingeschlagen. — Heute, vom schönsten Wetter begünstigt, begann die Königsrevue des 1. Armeekorps mit einer großen Parade. Se. Maj. der König begaben sich gegen 10 Uhr Morgens nach dem etwa ¼ Meile von Heilsberg belegenen, für die Parade auserfehenen Felde und wurden daselbst von Ihren Königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen, Prinzen Karl, Prinzen Albrecht, Prinzen Friedrich Karl und Prinzen Alexander von Preußen, so wie von Se. Hoh. dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der höchsten Generalität empfangen, vom Publikum aber, das sich in unabsehbarer Schaar, zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß eingefunden hatte, durch lautes und weit tönendes und sich immer wiederholendes Hurrah begrüßt. Das Armeekorps war in 2 Treffen aufgestellt und Se. Maj. ritten beim ersten Treffen vom rechten Flügel kommend, und beim zweiten Treffen vom linken Flügel kommend, die Fronten entlang. Die Truppen waren aufgestellt wie folgt: 1. Treffen. Die Infanterie in Bataillonskolonnen in Zugfront: 1. Gardelandwehrregiment 1. Bataillon (Königsberger), 3. Bataillon (Graudenzer); 1. Infanteriebrigade: 1. Infanterieregiment, 1. Landwehrregiment; 2. Infanteriebrigade: 3. Infanterieregiment, 3. Landwehrregiment; 3. Infanteriebrigade: 4. Infanterieregiment, 4. Landwehrregiment; 4. Infanteriebrigade: 5. Infanterieregiment, 5. Landwehrregiment; kombinirte Regiment Landwehrbataillon (Bartensteinrr) 33. Infanterieregiment, Landwehrbataillon (Ortelsburger) 34. Infanterieregiment, 1. Jägerbataillon, 1. Pionierabtheilung. 2. Treffen. Die Kavallerie in Kolonnen in Eskadronsfront. 1. (leichte) Kavalleriebrigade: 1. (Leib-) Husarenregiment, 1. Landwehrhusarenregiment, 1. Dragonerregiment, 1. Landwehrdragonerregiment; 2. (schwere) Kavalleriebrigade: 3. Kürassierregiment, 3. schweres Landwehrreiterregiment, 8. Ulanenregiment, 8. Landwehrulanenregiment, kombinirtes Reservelandwehrkavallerieregiment, aus den Bartensteiner resp. Ortelsburger Schwadronen bestehend; 12 reitende Geschütze in 3 Batterien, 32 Fußgeschütze in 8 Batterien 1. Artillerieregiments. Beim ersten Vorbeimarsch defilirte die Infanterie in Kompagniefront mit Zugdistanze und die Kavallerie in halber Eskadronsfront. Beim zweiten Vorbeimarsch defilirte die Infanterie in Bataillonskolonnen, in Kompagniefront und die Kavallerie im Trabe in Eskadronsfront. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen als Generaloberst der Infanterie ritt an der Spitze der Infanterie, Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl als Generalfeldzeugmeister an der Spitze der Artillerie. Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht führte das Königsberger Gardelandwehrbataillon als dessen erster Kommandeur und das 1. Dragonerregiment als Chef desselben; Se. Königl. Hoh. der Prinz Alexander führte das Graudenzer Gardelandwehrbataillon als dessen erster Kommandeur, der General der Infanterie von Grabow das 5. Infanterieregiment als Chef und der Feldmarschall von Wrangel das 3. Kürassierregiment ebenfalls als Chef. Wegen beschränkten Raumes in der Wohnung Sr. Maj. findet heute nur eine Tafel bei Allerhöchstdemselben statt, zu der außer den Fürstlichkeiten nur die höchsten Generale eingeladen sind. Morgen findet im Schlosse das große Militärdiner statt, wozu auch die Civil- und städtischen Behörden und Stände eingeladen sind.

Trier, 7. Septbr. [Kleinhandelbetrug.] Unsere Handelskammer hat die Aufmerksamkeit des Handelsministeriums auf die schon oft wahrgenommene Täuschung im Handel gelenkt, welche durch den Verkauf nach Gebunden oder Paketen, anstatt nach dem Gewichte, nicht selten absichtlich hervorgerufen wird. Es könnte diesem Uebelstande dadurch vorgebeugt werden, daß der Verkauf von fertigen oder geschlossenen Paketen und Gebunden, welche zugleich ein Gewicht repräsentiren sollen, jedoch nicht vollwichtig sind, untersagt und jede Uebertretung als einfacher Betrug behandelt würde. Damit nicht durch unnöthige, werthlose Emballage ebenfalls eine Täuschung bewerkstelligt werden könnte, müßte das Vollgewicht sich sodann auf den Nettobestand der Waare beziehen.

Oestreich. Wien, 6. Sept. [Die Donaufürstenthümerfrage; die päpstliche Armee; die Reise Ihrer Majestäten.] Die Anwesenheit des türkischen Gesandten am hiesigen Hofe, Fürsten Kallimachi, hat bereits eine Reihe von Besprechungen über die Frage wegen Reorganisation der Donaufürstenthümer veranlaßt. Ueber den Inhalt derselben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß die Idee einer Vereinigung der Moldau und Walachei immer entschiedener an Terrain verliert und daß auch das Kabinet von St. James, das bisher für diese Union sehr (?) lebhaft auftrat, sich den gewichtigen dagegen von dem Vertreter der Pforte geltend gemachten Gründen anzuschließen begonnen hat. Außer den in der innern Natur der Verhältnisse liegenden Motiven erscheint dem englischen Kabinet auch noch dasjenige als besonders beachtenswerth, welches sich an die im Pariser Frieden garantirte Unabhängigkeit und Integrität des osmanischen Reiches vorwiegend anlehnt. Es bedarf kaum eines besonderen Scharfblickes, um zu begreifen, daß nach Konstituirung eines einheitlichen Dako-Rumänischen Fürstenthums von 4 Millionen Seelen unter einem erblichen Fürsten (vielleicht aus einem der souveränen Häuser Europa's) die garantirte Integrität der Pforte nur noch eine Phrase sein würde. (Es dünkt uns, bis auf einen gewissen Punkt hin sei sie das in der That. D. R.) Denn, möchte man das Abhängigkeitsverhältniß des neu zu gründenden Rumänenreiches von dem Souverän noch so präzise feststellen, so liegt es von selbst in dem gravirenden Einfluß der Thatsachen, daß der eigentliche Schwerpunkt immer mehr in die Regierungsgewalt des neuen und naturgemäß nach Unabhängigkeit strebenden Reiches fallen und die Integrität der Pforte nach und nach thatsächlich nach dieser Seite hin lockern und endlich auflösen möchte, während sie immer noch dem Buchstaben nach nur auf dem Papier dastünde. Will man einmal den Zweck, diese Integrität, und man hat ihn bei der Führung des orientalischen Krieges (?) und bei Abfassung des Friedenstraktats vom 30. März in der That gewollt und vor aller Welt proklamirt, so muß man auch die Mittel wollen, die dazu führen, nicht aber solche, welche indirekt die gewollte Integrität von vorn herein zu untergraben die geeignetsten und unfehlbarsten sind. — Bis jetzt haben die von der päpstlichen Regierung gethanen Schritte zur Organisirung eines Landesheeres nur geringe Erfolge gehabt und ist dadurch selbstverständlich die Entfernung unserer Besatzungstruppen noch hinausgeschoben. — Nach hier eingetroffenen Berichten ist unser erlauchtes Kaiserpaar auf seiner angetretenen Reise durch Kärnthen und Tirol überall, wohin die Majestäten bis jetzt gekommen, von dem ungeheuchelten Jubel einer frohbewegten loyalen Bevölkerung empfangen worden und bildet die Reise einen permanenten Triumphzug des erhabenen Kaiserpaars. (B. B. Z.)

— [Grenzverkehr mit Preußen.] In Betreff des Grenzverkehrs zwischen der preußischen Provinz Schlesien und den angrenzenden Kronländern des östreichischen Kaiserstaates sind neuerlich einige Bestimmungen vereinbart worden, deren hauptsächliche wir hiermit folgen lassen: Für die als unverdächtig bekannten Bewohner der unmittelbar an der Grenze zwischen Preußen und Oestreich gelegenen preußischen Ortschaften bedarf es zum Verkehr in die angrenzenden östreichischen Ortschaften in der Regel gar keiner paß-polizeilichen Legitimation. Die Bewchner derjenigen preußischen Ortschaften indessen, welche einem k. k. östreichischen Grenz-Zollamte gegenüber liegen, dürfen die Grenze nur auf der Zollstraße überschreiten und müssen sich bei dem Grenz-Zollamte melden. Dasselbe gilt von denjenigen Personen, welche zollpflichtige Waare bei sich führen. Zum weiteren Verkehr innerhalb der preußischen Grenzkreise Görlitz, Lauban, Löwenberg, Hirschberg, Schönau, Bolkenhain, Landshut, Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Grottkau, Neisse, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Rybnik, Pleß, Beuthen, und der kaiserl. östreichischen Grenz-Amtsbezirke, in Böhmen der Amtsbezirke Friedland, Reichenberg, Gablenz, Morchenstern, Eisenbrod, Semil, Ober-Rochlitz, Starkenbach, Schatzlar, Atrnau, Trautenau, Politz, Bronau, Nachod, Neustadt a. O., Mittan, Dobruschka, Reichenau, Senftenberg, Grulich und Landskron, in Mähren der politischen Amtsbezirke Altstadt und Mährisch-Ostrau, des ganzen Kronlandes Oestreichisch-Schlesien, für Krakau des ganzen Krakauer Kreises und der Bezirke Biala, Oświecim, Kenti, Andrichau und Wadowice, auf einen Zeitraum von vier Wochen genügen Certifikate. Diese Certifikate werden für östreichische Unterthanen durch die kaiserl. Bezirksbehörden ausgefertigt; für preußische Unterthanen werden dieselben von den betreffenden k. Landrathsämtern in Blanquette vollzogen und von den Magistraten, Dominien oder Rentämtern für die einzelnen Individuen ausgefertigt.

— [Montenegrinische Frage; die Räumung Griechenlands.] Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß von hier aus Schritte beabsichtigt werden, um die Grenzstreitigkeiten zwischen der Türkei und Montenegro zu schlichten, bestätigt sich nicht, und ist es im Gegentheile wahr, daß man hier entschlossen ist, sich ganz passiv zu verhalten und sich nur dann an dieser Angelegenheit zu betheiligen, wenn auch England und Frankreich ein diplomatisches Einschreiten für nothwendig halten sollten, für welchen Fall jedoch erst die entsprechenden Verabredungen zwischen den Unterzeichnern der Note vom 15. April gepflogen werden müssen. — Die englische Regierung hat im Laufe der vorigen Woche durch ihren Gesandten, Sir H. Seymour, eine Note dem Grafen Buol überreichen lassen, in welcher die Gründe ausführlich erörtert sind, durch welche die abermalige Verzögerung der Räumung Griechenlands durch die westlichen Truppen motivirt wird, ebenso spricht man von einer durch den Freiherrn v. Bourqueney gemachten Mittheilung, die sich auf den Entschluß Frankreichs, die Besatzung in Rom um eine Brigade zu vermehren, beziehen soll. (V. Z.)

— [Die Wuchergesetze.] In Folge eines von dem Justizministerium abgeforderten Gutachtens, in wie fern eine allfallsige Modifikation oder aber eine gänzliche Aufhebung der Wuchergesetze räthlich sei, fand in Pesth am 1. d. Mts. in Anwesenheit sämmtlicher Räthe und Beisitzer des Handelsgerichts die betreffende Berathung statt, welche, wie der „Pesther Lloyd" vernimmt, zum Ergebniß hatte, daß die gänzliche Aufhebung der bestehenden Wuchergesetze eine nahezu an Einstimmigkeit grenzende Majorität für sich gewann, während für das allmälige, stufenweise Umgestalten der bezüglichen Gesetze nur eine sehr geringe Minorität stimmte.

Baden. Karlsruhe, 6. Sept. [Freimaurereiverbot; Jesuitenmission.] Den katholischen Geistlichen ist von ihrer obersten kirchlichen Behörde verboten worden, in die Verbindung der Freimaurer zu treten oder, wenn sie in derselben seien, sofort dieselbe zu verlassen. Dem Vernehmen nach sind mehrere Geistliche dessenungeachtet Mitglieder geblieben; diese sollen nun sehr empfindlich gestraft worden sein. Man spricht sogar von Exkommunikation. — In Furtwangen, Bezirksamt Triberg, ist seit dem 31. August (bis 15. Sept.) eine Mission unter der Leitung des Jesuitenpaters Roh im Gange.

Lübeck, 6. Septbr. [Cholera; Kirchentag.] Zur Berichtigung der falschen Gerüchte, welche auswärtige Blätter über den hiesigen Gesundheitszustand verbreiten, können wir aus sicherster Quelle mittheilen, daß bei dem Polizeiamte, wo sämmtliche Choleraerkrankungen angemeldet werden müssen, kein einziger Cholerafall in unserer Stadt zur Anzeige kam, und daß in unserem allgemeinen Krankenhause weder ein Cholerakranker, noch sonst ein Kranker aufgenommen ist. Es wird hinzugefügt, daß im August die höchste Zahl der Choleraerkrankungen (nicht Todesfälle) 33 an einem Tage betragen habe. — Die „Weserzeitung" meldet aus Bremen vom 4. Septbr., daß nach den neuesten offiziellen Nachrichten in Lübeck die Cholera im Erlöschen sei; der Kirchentag werde daselbst bestimmt abgehalten werden.

Sächs. Herzogth. Meiningen, 7. Septbr. [Der Erbprinz] ist vor Kurzem von seiner Reise, die derselbe im Oktober v. J. antrat, und auf der er, am längsten in Rom verweilend, außer den meisten Hauptorten Italiens, auch Sicilien und Nordafrika besucht, auf dem Sommerschloß Altenstein wieder eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Sept. [Roebuck; Emigration; Miliz von Teneriffa.] In der Musikhalle zu Sheffield fand vorgestern unter Vorsitz des Mayors der Stadt ein Meeting der Wähler des Parlaments-Mitgliedes Arthur Roebuck zu dem Zwecke statt, dem Vertreter von Sheffield ein Zeichen der Anerkennung zu geben. Dieses Zeichen bestand in einer 1100 Guineen enthaltenden Börse und in der Bitte, daß Roebuck zu einem in irgend einem öffentlichen Lokale der Stadt aufzuhängenden Portrait sitzen möge. In den ihn feiernden Reden ward besonders sein Eifer in Enthüllung der auf der Krimm stattgehabten Uebelstände und Mißgriffe hervorgehoben. — Das Paketboot „Retriever" ist von der west-afrikanischen Küste aus im Hafen von Plymouth eingelaufen. In der Negerrepublik Liberia war das Schiff „Elvina Owens" am 10. August mit 300 Emigranten angekommen. 20 waren auf der Ueberfahrt von Savannah gestorben. — In Folge der neulichen Bewegung in Spanien war die Miliz von Teneriffa zu ihrer großen Freude aufgelöst worden.

— [Der „Globe" gegen Neapel.] Der antienglische Artikel für Neapel in der „Veroneser Zeitung" giebt auch dem „Globe" wie der „Times" Stoff zu witzigen Bemerkungen: „Versöhnlichkeit in Gaeta in Gestalt eines östreichischen Diplomaten (Baron Hübner), Gereiztheit in Verona in Gestalt eines östreichischen Journalisten — das Schauspiel ist erbaulich. Der östreichische Diplomat ist der amtliche Vertreter seines Kaisers; der östreichische Journalist ist der amtliche Vertreteter der Militärherrschaft im lombardisch-venetianischen Königreich. Erbaulicher Gegensatz! Was der pfiffige Baron gesagt haben, oder was er sagen mag, um das gesträubte Gefieder Siciliens zu glätten, wird nicht enthüllt, die Diplomatie ist geheim; aber was die Militärbehörden in Oestreichisch-Italien zum Ergötzen Europas und zur Gewinnung Englands zu sagen wissen, das kommt an die Oeffentlichkeit." Der Artikel verdiene nicht nur als Kuriosum erwähnt zu werden, als die Vision eines östreichischen Rip van Winkle, der seit 1756 geschlafen hat. Vielleicht wisse er nicht einmal, „daß es in Irland, ja selbst in Indien, jene barbarische Institution: eine freie Presse, gebe." — Mit aller Achtung vor dem „Globe" und vor den freien Institutionen Englands müssen wir doch hier ein Wort drein sprechen. Das neapolitanische Geschwätz über die Unterdrückung Irlands kommt um einige Dezennien zu spät und ist also ein lächerlicher Anachronismus; aber daß es in Indien eine freie Presse giebt, ist eine Renommage, die um einige Dezennien zu früh kommt. Wer seine Belehrung über Indien nicht ausschließlich aus den Trinksprüchen und Tafelreden ostindischer Direktoren schöpft, weiß das Gegentheil. Ob England nicht gezwungen sein mag, Indien die Preßfreiheit vorzuenthalten, ist eine andere Frage, die jedoch an der Thatsache nichts ändert. Wir verweisen auf Prof. Wilsons Leben Sir Thomas Munros, so wie des letzteren Denkschrift über diesen Gegenstand aus dem Jahre 1829. Die indische Presse existirt noch heute unter denselben Bedingungen, wie die Presse in Gibraltar und auf den ionischen Inseln. Schon die jüngste indische Enthüllung hätte manchen Unwissenden die Augen öffnen können. Wäre es bei einer freien Presse in Indien möglich gewesen, die Existenz der Tortur in der Präsidentschaft Madras 50 Jahre lang vor dem englischen Publikum geheim zu halten? (V. Z.)

— [Die Times und Frankreich.] Es ist eine interessante Thatsache, daß die englische Presse jetzt immer häufiger darauf hinweist, daß Großbritannien in seiner auswärtigen Politik von Frankreich überflügelt werde, und daß diesem Mißstande ein Ende gemacht werden müsse. So schreibt jetzt die Times, indem sie auf die unglückliche Schlangeninsel zurückkommt: „Die türkische Regierung scheint zu dem Glauben beredet worden zu sein, daß namentlich Frankreich Willens wäre, eine neutrale Station auf jenem Punkt (Schlangeninsel) zu schaffen. Die Türken aber fühlen, wie es scheint, daß jeder Plan dieser Art nur als Vorwand zu Eingriffen in ihr Gebiet und ihre Gewässer dienen würde, und sind, gleichviel ob mit Grund oder Ungrund, über das anscheinende Einverständniß zwischen Frankreich und Rußland nicht wenig beunruhigt. Ohne von einem solchen Vorschlag etwas zu wissen, ergriff indeß der englische Admiral summarische Maaßregeln, um dem Vertrag nach seinem buchstäblichen Sinn Respekt zu verschaffen und die Insel wieder unter die unbedingte Autorität des Sultans zu stellen. Wie weit die Pforte im Irrthum gewesen sein mag, indem sie Frankreich einen Anschlag der Art zutraute und indem sie die Saumseligkeit der sonst so thätigen französischen Flotte mit böser Ahnung betrachtete, können wir nicht sagen; aber daß solche Vorstellungen in Konstantinopel gang und gäbe waren und britischen Offizieren mitgetheilt wurden, das leidet keinen Zweifel." Es leidet auch keinen Zweifel, daß man damit andeuten will, Frankreich spiele verstecktes Spiel hinter Englands Rücken.

— [Die Times gegen Oestreich.] Die „Times" fällt wieder einmal sehr grob gegen Oestreich aus. Mittelbar sind der König von Neapel und die Zeitung von Verona Schuld daran. Da letzteres halbamtliche Organ die vielbesprochene neapolitanische Note zum Himmel erhebt und selbst in echt neapolitanischer Weise von englischen Schandthaten in Irland und Indien plappert, fühlt sich die „Times" in ihrem Nationalgefühl gekränkt und ruft zwischen den Zeilen: „Das von einem Alliirten!" Dies der Lohn dafür, daß wir die Kossuth's, Mazzini's und alle sonstigen Todtfeinde Oesterreichs bekämpfen." In dem Artikel heißt es u. A.:

Wir werden keinen Stein gegen das Wiener Kabinet aufheben, obgleich (wir wissen was wir wissen) einfach aus dem Grunde, daß die östreichische Regierung mit der unsern alliirt ist. Aber es heißt denn doch zu stark auf die Duldsamkeit unparteiischer Männer spekulirt, wenn die Miethlinge einer . . . solchen Macht irgend einen Theil des britischen Reichs mit den . . . Provinzen des Hauses Habsburg zu vergleichen wagen. Wir haben diesen Streit nicht gesucht. Wir haben die Politik Oestreichs nicht mit der Neapels verglichen. Wir sprechen nicht von Spielberg, oder Mantua, Verona, Pesth. Solche Dinge werden von der öffentlichen Meinung Europas ertragen, nicht gebilligt, und wenn wir bis jetzt geschwiegen haben, so geschab es nicht, weil wir uns mit der Wiener Politik befreunden können, sondern im tiefen Bewußtsein, daß unser Reden, ohne bewaffnete Intervention, keine einzige Seele aus einem östreichischen Kerker erlösen würde. Wir können für diese armen Leute nichts thun, ohne Europa in einen Weltkrieg zu stürzen, und trotz der Philippiken M. Kossuth's und Konsorten sehen wir nicht ein, warum Engländer ihr Leben für die Sache von Völkern opfern sollten, die keine Lust haben, sich selbst zu helfen. Indessen, Alles hat seine Zeit. Die öffentliche Meinung Englands ist für die Unterdrückten und gegen den Unterdrücker. Die Demagogen, die von Zeit zu Zeit das östreichische Publikum zu bearbeiten suchten, thaten anfangs, als wären sie des aktiven Beistandes Englands sicher; sobald sie sich in dieser Erwartung enttäuscht sahen, überhäuften sie uns mit Vorwürfen. Wir haben weder ihre Vertrauensbezeugungen, noch ihre Entrüstung verdient. Erhielte doch irgend ein östreich. Agent den Auftrag, jenen Bezirk

Indiens oder Irlands zu bereisen, wo er das größte Mißvergnügen entdecken kann, und ihn mit jenen Besitzungen des Hauses Habsburg zu vergleichen, wo die größte Zufriedenheit herrscht. Man lasse ein halb Dutzend unserer irischen Mitglieder in Oestreich so von der Leber weg reden, wie sie in Irland thun, und in etwas weniger als 24 Stunden würden sie den Kaiser in eine so wahrhaft unkomfortable Stellung versetzen, daß er keine Wahl hätte, als sie todtzuschießen, oder abzudanken. Was würden die Polizeiagenten, die mit der Regierung Ungarns beauftragt sind, von einer Provinz denken, wo Jedermann gegen die Regierung sagen und drucken kann, so viel und was er nur will, wo Jedermann Volksversammlungen veranstalten und die Akte der Regierung anklagen, wo er die Provinz verlassen, oder wieder zurückkehren kann, wann es ihm gefällt, ohne daß ihn Jemand fragen darf woher? wohin? wozu? Ueber einen Punkt wundert es uns, daß die östreichische Regierung eine Erörterung heraus zu fordern wagt; selbst vor einem Piket Kroaten, dünkt uns, kann dies nicht gerathen sein: „Großbritannien hat die Pflicht der Nichteinmischung", sagt die Veroneser Zeitung; wenn das Großbritanniens Pflicht ist, warum nicht auch Oestreichs? Wie kommt es denn, daß wir Oestreich in den Legationen, in Toscana, in Rom, durch Intrigue und Gemeinsamkeit der Interessen mächtig und in Neapel allmächtig sehen? Wenn Großbritannien seinen Einfluß nicht auf der Volksseite geltend machen soll, so möge Oestreich wenigstens innerhalb seiner eigenen Provinzen bleiben, denn direkt hat es am Fuß Italiens gewiß eben so wenig zu schaffen, wie wir. Jede Nation indeß hat in unseren Tagen das Recht, auf die inneren Angelegenheiten der anderen Einfluß zu üben, nicht durch direkte Einmischung, denn diese Doktrin ist längst verdonnert, aber durch die weit mächtigere Einwirkung der Meinung. Die Italiener der Gegenwart mögen sich vollkommen überzeugt halten, wenn sie einmal stark genug sind, die Oestreicher aus der Halbinsel hinauszuwerfen, so haben sie, so weit es auf England ankommt, nichts als Beistand und herzliche Glückauf's zu gewärtigen.

Frankreich.

Paris, 6. September. [**Pelissier; Munizipal-, Arrondissements- und Generalräthe; Anleihe; d'Argout.**] Der Herzog von Malakoff feiert jetzt seine Triumphe in seiner Geburtsstadt Saumur, in welcher man auf den 8. d. Mts., als den Jahrestag der Einnahme von Sebastopol, so glanzvolle Feste vorbereitet, wie es die Mittel der Einwohner erlauben werden; es wird „wenig, aber mit Liebe" sein. Vom Sultan Abdul Meschid hat Pelissier eine goldene Medaille erhalten, eine Auszeichnung, die er mit dem engl. Oberbefehlshaber Codrington theilt. Da der neue Herzog, den seine Neider unter der Hand mit dem Titel „Johann ohne Land" beehren, aus dem Orientkriege eine gewisse Neigung zum orientalischen Luxus mitgebracht hat, so wäre ihm trotz seiner bedeutenden Dotation am Ende das baare Geld lieber gewesen als die goldene Medaille des Großherrn. — Die Bezirksräthe sind zum 22. d. Mts. wieder einberufen. Damit die deutschen Leser wissen, was diese Räthe eigentlich bedeuten, so erwähne ich, daß Frankreich so wohl und glücklich berathen ist, außer einer Reihe anderer Conseils auch noch eine dreitheilige Skala von Räthen zu besitzen, nämlich Munizipal-, Arrondissements- oder Bezirks-, und Departemental- oder Generalräthe. Die letzteren tagen jetzt bekanntlich, und haben sich theilweise über die ihnen von der Regierung vorgelegte Frage der Zollreform gegen Beibehalten des Prohibitivsistems ausgesprochen. Sie werden jedesmal durch kaiserliche Ordonnanz zusammenberufen und können auf diesem Wege, wie sich von selbst versteht, jederzeit aufgelöst werden. Ihre Mitglieder werden auf neun Jahre ernannt und treten zu einem Drittheil alle drei Jahre aus. Ihr Hauptgeschäft besteht darin, die Kontrole über die Vermögensverwaltung des betreffenden Departements zu üben und Anträge gemeinnütziger Art für dasselbe zu stellen, auch die Kosten für die Verwaltung der Arrondissements festzustellen. Deshalb werden die Arrondissementsräthe zweimal zusammenberufen, das erste Mal kurz vor dem Zusammentritt der Departementalräthe, um über diejenigen Gegenstände gehört zu werden: welche denselben in Betreff der Arrondissements zur Berathung vorliegen, und unter denen die gedachten Verwaltungskosten die wichtigsten bilden. Das zweite Mal (wie gegenwärtig zum 22. d. Mts.) werden sie zusammenberufen, um die vom Departementalrath votirten Posten, über die sie vorher, wie erwähnt, bereits gehört worden sind, auf die einzelnen Gemeinden zu repartiren. Die Zusammenkunft der Arrondissementsräthe findet regelmäßig am Sitze des Unterpräfekten statt, und sendet jeder Kanton ein Mitglied in den Bezirksrath. Sind indessen in einem Arrondissement mehr als 30 Kantons, so werden mehrere derselben zusammengelegt, da die Zahl der Mitglieder 30 nicht übersteigen darf. — Es ist fortwährend von einer neuen Anleihe die Rede, trotzdem das Kriegsbudget in so bedeutender Weise erleichtert worden ist; jedoch nimmt man an, daß vor nächstem Frühjahr mit dieser bedenklichen Finanzoperation nicht vorgeschritten werden wird. — Den Gouverneur der Bank von Frankreich, d'Argout, lassen seine guten Freunde immer noch nicht zur Ruhe kommen, oder vielmehr sie wünschen ihm noch bei Lebzeiten die ewige Ruhe und nebenbei womöglich die Seligkeit. Trotzdem der Gesundheitszustand d'Argout's sich wesentlich gebessert hat, reißen die Bewerbungen um seine Stelle nicht ab; der Posten muß viel Anziehendes haben. (B. B. Z.)

— [**Unruhen in Moulins.**] Am 31. v. M. fanden in Moulins einige Unruhen auf dem Marktplatze statt, wobei die Weiber und Kinder die Hauptrollen spielten. Schuld daran war der unersättliche Gargantuamagen der großen Stadt Paris, welcher auf 20 und mehr Meilen in der Runde alles Eßbare verschlingt, und für die armen Landbewohner nichts übrig läßt. So hatten auch in Moulins die Pariser Fruchthändler die Preise der Früchte durch ihre Nachfrage dermaßen gesteigert, daß die Einwohner von Moulins dem Genusse des Fruchtessens entsagen mußten, was Frauen und Kinder veranlaßte, sich auf die vollen Fruchtbänke zu stürzen, die Früchte in alle vier Winde zu zerstreuen nnd aus den Körben ein lustiges Freudenfeuer zu machen. Einige Gendarmen stellten die Ruhe bald wieder her.

— [**Trauben; Runkelrüben.**] Das „Journal de Bercy et de l'Entrepôt" sagt, daß die Regen in den letzten zwei Wochen so wohlthätig auf den Weinstock wirkten, daß man auf ein größeres Erträgniß hoffen kann, als man glaubte, und die Abnahme der Traubenkrankheit und das günstige Wetter jedenfalls eine die Quantität ersetzende Qualität bezielen werden. — Die Runkelrübenernte scheint sehr reichlich auszufallen.

— [**Permanente Lager.**] Der Kriegsminister hat Befehl ertheilt, dem Lager von Sathonay bei Lyon eine größere Ausdehnung zu geben. Dasselbe wird vergrößert, um die doppelte Truppenanzahl, wie bisher, aufnehmen zu können. Die betreffenden Arbeiten haben bereits begonnen. Das Lager, das im Marnedepartement errichtet wird, soll sehr großartig werden. Die Regierung wird zu diesem Zwecke 12,000 Hektaren Landes, die jetzt brach liegen, ankaufen. Das Lager selbst wird ein permanentes sein und dort Wohnungen für 8 — 10,000 Mann Kavallerie und 15,000 Mann Fußvolk errichtet werden. Agenten und kaiserliche Adjutanten sind bereits im Marnedepartement angekommen, um mit den Grundeigenthümern zu unterhandeln. Auch hat man schon die Stelle ausgewählt, wo auf einer Erhöhung das geräumige kaiserl. Zelt errichtet werden soll. Das Lager selbst liegt in der Nähe der Dörfer Louvercy, Vaudenay, La Cheppe, Bussy-le-Chabeau und Huppes. Es ist die nämliche Gegend, wo Attila sein Lager aufschlug, als er, von Aetius gezwungen, die Belagerung von Orleans aufzuheben, sich nach der Champagne zurückzog. (K. Z.)

— [**Regnault; Notredame.**] Der Gesundheitszustand Regnault's verbessert sich, wie die „Débats" mittheilen, von Tag zu Tag. So eben beschenkte er die Akademie mit dem zweiten Bande seiner Recherches sur la chaleur, als Zeichen seiner Dankbarkeit für die ihm von seinen Kollegen und dem Publikum bewiesene Theilnahme. Man darf hoffen, ihn bald wieder zu jenen Arbeiten schreiten zu sehen, die er allein fortführen und beenden kann. — Man ist damit beschäftigt, auf der sogenannten Königsgalerie oberhalb des Portals der Notredame-Kirche die Statuen der französischen Könige bis zu Philipp August wieder aufzustellen, die während der Revolution herabgestürzt wurden; 7 der 28 Statuen wurden bereits an ihre Plätze gebracht.

— [**Prinz Karl Bonaparte**], welcher sich seit längeren Jahren mit der einfacheren und logischeren Klassifikation der Vögel beschäftigt, kehrt so eben von einer Rundreise durch die deutschen, holländischen und belgischen Museen zurück, welche ihm eine reiche Ausbeute neuer Arten geliefert haben. Er zollt den deutschen Museen und den deutschen Gelehrten die größte Achtung und kann nicht genug seine Bewunderung darüber aussprechen, welche Schätze selbst die kleineren Städte wie Braunschweig, Wiesbaden 2c. beherbergen.

— [**Französische Ansicht über Montenegro.**] Die „Patrie" widmet Montenegro einen längeren Artikel, worin sie sehr versöhnlich auftritt. „Es scheint", sagt sie am Schlusse, „daß man in Konstantinopel entschlossen ist, diesen ewigen Streitigkeiten ein Ende zu machen. Wird aber Oestreich dieses gestatten? Man kann jedenfalls sicher sein, daß Oestreich keine lange Besetzung von Montenegro durch die Türken dulden wird, und das unter dem General Mamula an der Grenze aufgestellte Korps wird wohl keinen andern Zweck haben, als dieses zu verhindern. Unter diesen Umständen würde es, so glauben wir, wohl am besten für die Türkei sein, auf jede Expedition Verzicht zu leisten und unter der Garantie der Großmächte ihre Zustimmung zu einer Rektifikation der Grenze zu geben, die alle Rechte definitiv feststellen und allen Unternehmungen ein Ende machen würde. Die von ihr erlassenen Reformen müssen sie Betreffs der geheimen Unterstützung beruhigen, die früher die benachbarten Provinzen immer Montenegro leisteten. Wir wiederholen, daß die Stärke der Montenegriner immer in den inneren Unruhen dieser Provinzen bestand. Wenn der Friede und die Sicherheit hergestellt werden, wenn die bis jetzt durch ihren religiösen Glauben und durch ihre politischen Interessen getrennten Völkerschaften sich mehr und mehr einigen, mit Einem Worte, wenn der Hatti-Hümayun nach den Wünschen des Sultans auf liberale Weise ausgeführt wird, so wird Montenegro in der starken und ruhigen Lage der Nachbarprovinzen das unbezwingbarste aller Hindernisse finden." (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Septbr. [**Brottaxe; Getreidepreise; Ernte.**] Die Wiederherstellung der Brottaxe, welche unser Stadtrath voriges Jahr versuchsweise abschaffte, in der Absicht, den Konsumenten durch eine ungebundene Konkurrenz zu einem billigeren Brotpreise zu verhelfen, wird von allen Seiten dringend verlangt, und es zirkulirt eine darauf bezügliche Petition in unserer Stadt. Durch die auffallende Uebereinstimmung der Bäcker sowohl der Stadt, als der Vorstädte waren die Brotpreise bisher stets im Mißverhältniß mit den Fruchtpreisen. Das ungünstige Resultat der erwähnten Maaßregel ist so augenscheinlich, daß selbst der „Observateur Belge", einer der eifrigsten Kämpfer für unbeschränkte Handelsfreiheit, hier für die Wiedereinführung der Taxe stimmt und in einem längeren Artikel diesen scheinbaren Widerspruch mit seinen sonstigen Prinzipien dahin erklärt, daß er die Taxirung des Brotes mit den Gesetzen über die Verfälschung der Lebensmittel, der Maaße und Gewichte assimilirt, die alle darauf zielen, den Konsumenten gegen den Produzenten oder Verkäufer zu schützen. — Daß die Fruchtpreise in der letzten Zeit mehr Neigung zum Steigen als zum Fallen zeigen, rührt hauptsächlich daher, daß die Großbauern ihre Frucht noch nicht zu Markte bringen und so der jedesmalige Vorrath schnell vergriffen ist. — Nach allen Berichten ist die Kornernte eine überaus günstige im ganzen Lande zu nennen, wie auch die Kartoffeln äußerst ergiebig sind und keine Spur von Krankheit zeigen. (K. Z.)

— [**Die Ausstellung**] der Produkte der Kunsthandwerke ist in manchen Beziehungen nicht so bedeutend, als man erwartete. Auch die eröffneten Konkurse fanden nicht die gewünschte Theilnahme; es konkurrirten nur 6 in Spitzenzeichnungen, 3 in Mustern und Stoffen à la Jacquard, 8 in geschnitzten Arbeiten für Waffen, 6 in Möbeln, 3 für Dekorationsmalerei und 5 für Kamine. Nur drei erste Preise wurden zuerkannt für Spitzenmuster, Stoffmuster und Möbel. Außerordentlich reich ist die mit der Industrieausstellung verbundene Ausstellung von Photographien, in welcher alle Länder Europa's ihre Vertreter haben, so daß die Photographien das ganze untere Geschoß des Museums einnehmen.

Schweiz.

Bern, 5. Sept. [**Der Neuenburger Aufstand.**] Alle Führer der Royalisten sind gefangen, auch Graf Friedrich v. Pourtalès (erhielt einen Schuß in den Nacken) und Oberstlieutenant de Meuron, welcher sich einige Zeit hatte verbergen können. Ein junger Offizier, Namens v. Pourtalès, ist an seinen Wunden gestorben. Gestern Mittags langte der Oberkommandant der Bundestruppen in Neuenburg an, und am nämlichen Abende rückte daselbst auf Befehl der Bundeskommission ein Bataillon Berner ein. Außer den Truppen, welche für das Lager von Yverdun bestimmt waren, werden den bereits eingerückten folgen: 2 Bataillone Berner, 1 Bataillon Solothurner, 1 Kompagnie Artillerie und 1 Kompagnie Scharfschützen von Bern. Wirklich sind diese Truppen heute Mittags von hier abmarschirt. Es sind auch einige Exzesse vorgefallen. So wurde gestern die Druckerei des „Neufchatelois", in welcher die royalistischen Erlasse gedruckt wurden, zerstört. Das Unternehmen war so geheim gehalten, daß es hätte gelingen müssen, wenn der Anhang des Hrn. v. Pourtalès im Kanton Neuenburg nicht so wenig zahlreich gewesen wäre. Am 3. d. M. um Mitternacht waren Fdr. v. Pourtalès und de Meuron bei den Bundeskommissarien erschienen, um für einen ehrenvollen Abzug zu kapituliren; die Kommissare verlangten einfach Ergebung. Um 2½ Uhr wurde dasselbe Begehren durch einen als Parlamentär gesandten Offizier wiederholt, mit dem Beisatze, die Gefangenen freigeben zu wollen gegen freien Abzug: mit dem nämlichen Erfolge, wie früher. Eine Proklamation der Bundeskommissare forderte die Bürger auf, ruhig zu bleiben und sich jeder anarchischen Handlung zu enthalten, und das Gemeldete zeigte, daß der Sturm dennoch geschah. Durch eine Proklamation zeigten die Bundeskommissare die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes an und forderten die Bürger auf, zur Ruhe zurückzukehren. Die Bergbewohner kehren in ihre Wohnsitze zurück.

Italien.

Rom, 28. August. [**Neapel und die Westmächte; Diebe; Antikensammlungen.**] Was die neapolitanische Regierung auf die Vorstellungen der Kabinette von Paris und London geantwortet hat, liegt im Wesentlichen der öffentlichen Meinung bereits in der Tagespresse vor. Alles kommt auf den alten beliebten Satz zurück, daß die Einmischung fremder Mächte in den inneren Staatshaushalt einer befreundeten Regierung den allerersten Grundsätzen einer unumschränkten Monarchie durchaus widerspreche: mithin sei auch Neapel Herr im eignen Hause, für sein politisches Thun und Lassen Niemandem weiter Rechenschaft schuldig. Die Regierung wird also nöthigenfalls Gewalt der Gewalt entgegensetzen, denn ultima regum ratio sind, wenn irgend anderswo, in Neapel die Kanonen. Aber die moralische Wirkung der englisch-französischen Befürwortung der Annahme eines milderen politischen Systems reicht hin, alle die Vielen, die mit ganzer Zuversicht günstigere Erfolge davon hofften, noch lange lebendig zu erhalten, Allen eine Mahnung, die Blicke nach Außen zu richten. Und somit sind die Prämissen dazu gegeben, daß man in Neapel nicht zwei Stunden in wirklichem Frieden lebt, wenn Frankreich oder England diese Stimmung zu geheimer oder offener Agitation benutzen will. Auch hier in Rom, wo man so gewiß auf Reformen und milde Konzessionen baute, will die Morgenröthe noch nicht anbrechen, und von der Amnestie ist kaum noch die Rede. Die Partei schreibt diese starre Opposition hier und in Neapel den Anordnungen Oestreichs zu. Das wäre also ein Widerspruch. — Die Straßendiebe haben ein neues Manöver erfunden. Bei Tage, wo sie stets in einer gewissen Anzahl auf den Fang gehen, wird irgend ein möglichst enger und möglichst betretener Vicolo gewählt. Roms Straßen sind bekanntlich alle sehr eng und nur eine einzige, der Corso, hat Trottoir. Da kommt nun ein Vetturin, ihm nach ein zweiter und dritter wie gewöhnlich im Galopp dahergerasselt, und ein alter Herr zur Seite. Badi! badi! schreien drei Beutelschneider, ihn noch eiliger umringend, als wollten sie ihn schützen gegen den links und rechts galoppirenden schlechten Wagenlenker. Der eine schreit und schimpft über solch tolles Fahren in einer so engen Gasse, der zweite stimmt noch einen höhern Ton an, und während dieses Lärmens manipulirt der dritte dem erschreckten alten Herrn Uhr und Börse aus der Tasche, wobei man sich auch einer feinen Scheere zum Durchschneiden etwaiger Hindernisse bedient. Wohin man hört, sind solche Mausereien die letzten Tage viele vorgekommen. — Es ist nun so weit gekommen, daß die großen Kunst- und Antikensammlungen des Vatikans und Kapitols wöchentlich nur noch drei Stunden, jene Montags, diese Donnerstags, dem Publikum unentgeltlich geöffnet werden; wer sonst Eintritt wünscht, muß bezahlen. Paßt solche Praxis auf eine Stadt, die sich noch heute artium magistra nennt? Hoffentlich wird das zum Winter anders.

— [**Deputation aus Bologna.**] Hier ist eine Deputation aus Bologna eingetroffen und beim Papst bereits zur Audienz gewesen, welche dringende Vorstellungen über den Mißbrauch der Handelsfreiheit gemacht und unter Betheuerung loyaler Anhänglichkeit versichert haben soll, daß, wenn dem Wucher mit Lebensmitteln nicht rasch ein Ziel gesetzt würde, ein Aufstand zu fürchten sei. Es bereite sich, erklärten sie, ein Aufstand der bedenklichsten Art vor, den Niemand zu beschwören vermögen werde. (N. P. Z.)

Turin, 31. August. [**Die klerikale Partei.**] Hier in Piemont ist die klerikale Partei in voller Thätigkeit, den Bestrebungen der Regierung in Bezug auf innere und äußere Politik die größtmöglichsten Hindernisse in den Weg zu legen. So haben nun nachträglich die Erzbischöfe, Bischöfe und Generalvikare der Kirchenprovinzen von Turin, Genua, Vercelli und der Insel Sardinien dem Protest der savoyischen Bischöfe gegen das Zirkular der Minister Rattazzi und Deforesta, in einem eigenen Schreiben ebenfalls an den Minister Cavour gerichtet, ihre Zustimmung gegeben. Der Bischof von Mondovi, erst kürzlich von Rom zurückgekehrt, berief die übrigen Bischöfe, um denselben die von Rom gekommenen Befehle mitzutheilen. Ueber die Verhandlungen herrscht großes Geheimniß. Der Bischof von Ventimiglia hat ein Dekret erlassen, nach welchem das Wunder der Augenverdrehung der Mutter Gottes von Taggia konstatirt ist, und es wird nun allen Pfarrern und Predigern zum Troste der Gläubigen die Vollmacht ertheilt, dieses Wunder in den Kirchen zu verbreiten. (Z.)

Spanien.

Madrid, 1. September. [**O'Donnell.**] Es ist ausgemacht, daß O'Donnell für seine Person auf französische Unterstützung nicht zu rechnen hat. Damit ist die vielverbreitete Meinung in Zusammenhang zu bringen, daß Marquis von Turgot, der ernste Verpflichtungen dem Marschall gegenüber übernommen haben soll, kaum mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Wie verbreitet übrigens diese Ansicht in der politischen Welt auch sei, sie bedarf jedenfalls der Bestätigung. O'Donnell bleibt im Amte trotz der Anfeindungen von allen Seiten, trotz des Mangels an einer festen Stütze, blos durch den Willen der Königin, die nicht so rasch dem verdienstvollen Auftreten des Mannes seinen Sturz folgen lassen will, und durch seine Nachgiebigkeit in allen Stücken. Wie ich höre, ist alles was er in die Verfassung aufgenommen wünschte, seine Ansicht, wie der Senat zusammenzusetzen sei, kurz alles, was noch einer einer eigenen politischen Meinung ähnlich sehen könnte, von ihm aufgegen. Auch soll der Hof ganz mit ihm zufrieden sein, und es fehlt nicht an Meinungen, daß der Graf von Lucena, den liberalen Parteien gegenüber monarchisch kompromittirt und die früher von ihm bekannten politischen Grundsätze mit Füßen tretend, vermöge seines leichten Wesens wohl vom Hofe dem Herzoge von Valenzia vorgezogen werden könnte, dessen schroffes, rücksichtsloses Auftreten von der Königin gescheut, von dem Könige aber aufs Aeußerste gehaßt wird, der es nie vergessen und nie verzeihen kann, daß der General es gewagt, ihm, dem Könige, durch wachhaltende Soldaten den freien Ausgang aus dem Palaste zu wehren. Jedenfalls mag diese neu auftauchende Anschauungsweise des Verhältnisses zwischen O'Donnell und dem Hofe auf eine Veränderung desselben hindeuten. Nicht unerwähnt kann ich es lassen, daß es allgemein aufgefallen ist, die Monarchin auf dem letzten Balle mit O'Donnell den zweiten Tanz tanzen zu sehen, daß auf diesen Umstand ein großes Gewicht gelegt wird und daß er zur veränderten Beurtheilung der Sachlage wesentlich beiträgt. (K. Z.)

— [**Die Riffpiraten.**] Die „Revista Militar" bringt einen Artikel über die Riffpiraten, der auf die Verhältnisse der spanischen Besitzungen (Presidios) an der marokkanischen Küste näher eingeht. Es wird darin gesagt, es sei eine Schmach, daß die Garnison von Melilla fortwährend zu Lande blokirt werde, und leiden müsse, daß die Mauren sie mit Schüssen und selbst mit Steinwürfen verfolgen. Von Zeit zu Zeit mache sie Ausfälle und züchtige einige Stämme; sehe man aber von der militärischen Ehre ab, so könne man aufrichtig fragen, ob denn irgend ein Vortheil aus solchen Operationen erlangt werde. Daran sei nicht zu denken. Kaum seien die Truppen in den Platz zurückgekehrt, so nehmen auch die Mauren ihre vorgerückten Stellungen wieder ein, nachdem sie vorher erstere auf ihrem Rückzug beunruhigt haben. Sei auch die spanische Befestigungslinie vollkommen mit Artillerie versehen, so könne man doch nicht hindern, daß die Mauren aus elenden Kanonen sie beschießen. Dann heißt es weiter: „Ungeachtet aller Ausfälle und Scharmützel blei-

ben wir in derselben Lage wie vorher. Würde eine Uebersicht der in den letzten Jahren erlittenen Verluste und der verschwendeten Munition gegeben, so würde man über das nutzlos vergossene Blut erstaunen und erschrecken. Als Kuriosum ist uns die Thatsache mitgetheilt, daß in einer gewissen Periode so viel Pulver während der Zeit von drei Monaten wie bei der Belagerung von Antwerpen verschossen worden ist (?). Die Verluste, obgleich langsam und allmälig, sind nicht weniger schmerzlich. Betrachtet man die Angelegenheit vom praktischen Gesichtspunkt aus, so muß man entscheiden, ob es zweckmäßiger ist, in dieser erniedrigenden Lage zu bleiben und mit Resignation die Beleidigungen der elendesten und schmutzigsten Kanaille zu leiden, oder ob eine gut ausgerüstete Unternehmung anzugreifen wäre, wodurch Ruhm und Vortheil ohne die täglich nutzlos gebrachten Opfer sich erlangen ließe." Der Artikel ist in der Voraussetzung geschrieben, daß in Folge der letzten Ereignisse eine Expedition gegen die Riffküste stattfinden werde, bei welcher Spanien aus „traditionellen Interessen", die es an der Küste von Afrika habe, kein ruhiger Zuschauer bleiben dürfe. Wenn man nichts thun wolle, meint schließlich das Militärblatt, so bleibe nichts übrig, als Melilla und die anderen befestigten Punkte auf der afrikanischen Küste aufzugeben.

— [Erleichterung der Getreide-Einfuhr.] Die Regierung hatte am 11. Juli allen importirten Weizen und das Weizenmehl von jedem Eingangszoll befreit. In Anbetracht der fortdauernden Theuerung bleibt das Dekret bis zum 1. Juni 1857 in Kraft, während seine Dauer anfänglich nur auf 6 Monate festgesetzt war. Um die Einfuhr von Getreide noch mehr zu erleichtern, sind für diejenigen Schiffe, welche Weizen, Mehl und Mais aus dem Auslande importiren, alle Hafen- und andere Abgaben bis gleichfalls zum 1. Juni 1857 abgeschafft. Nur die unter ausländischer Flagge eingeführten Getreidearten bezahlen eine geringe Abgabe, und zwar das Mehl 4 Realen pro Centner, oder 92 Zollpfunde, und der Weizen 3 Realen pro Fernege oder 55 Litres.

Madrid, 2. Sept. [Die Regierung; die Auflösung der Cortes.] Es kann kaum eine Regierung geben, welche in sich schwächer, haltloser, unsicherer im Auftreten, schwankender in ihren Meinungen und Grundsätzen ist, als die jetzige, von dem Grafen v. Lucena vertretene. Sie ist unbeweglich, weil jeder Schritt, den sie thut, auf ein unüberwindliches Hinderniß stößt; sie ist unentschlossen, weil ihr Entschluß auf dem Wege zur Ausführung an Ermüdung stirbt; sie hält ein Schwert in der Hand, allein die Hand ist ihr gebunden; sie kann zum Streiche ausheben, aber nie dorthin treffen, wo sie zu treffen die Nothwendigkeit fühlt. Vor einigen Tagen kam es zwischen O'Donnell und Rios Rosas zu so heftigem Streite, daß sie sich duelliren wollten, und es bedurfte der eindringlichsten Vorstellungen ihrer Freunde, um sie von dem unerhörten Skandal zurückzuhalten. Die Moderados jubeln; die Herrschaft scheint ihnen gewiß. Natürlich, daß die moderaden Gobernadoren und Generalkapitäne in den Provinzen von diesen Zuständen Kenntniß erhalten; noch natürlicher, daß sie sich um Befehle und Dekrete, welche ihnen aus der Hauptstadt zugehen, wenig kümmern, wenn dieselben mit ihren politischen Ansichten, mit ihren Parteileidenschaften im Widerspruche stehen. Sie üben Verfolgungen gegen Progressisten und Demokraten auf eigene Faust, sie setzen nach eigenem Belieben Ayuntiamientos zusammen und schließen nach ihrem Gutachten Personen von denselben aus, welche nach den wiederholt und eindringlich ausgesprochenen Grundsätzen der Regierung der Aufnahme in die Körperschaft würdig wären. Wird ein moderades Journal mit Beschlag belegt, was ohnehin nur in dem äußersten Falle geschieht, so wird von den Moderados am Hofe betäubender Lärm geschlagen. Die Fanatiker des Rückschritts gehen so weit, das Kabinet ein revolutionäres, ein antimonarchisches zu nennen, aus dessen Händen der Thron zu befreien sei. Auf diese Klagen verwendet sich die Königin für das moderade Journal und die im Ministerrath entschiedene Maaßregel wird zurückgenommen. — Das Dekret, welches die Auflösung der konstituirenden Cortes ausspricht (s. Nr. 211 tel. Dep.), ist erschienen. Niemand im Kabinette oder in der gesammten Umgebung der Königin sprach auch nur ein Wort zu Gunsten der Kammern. Es wagte Niemand einen Vorschlag für deren Fortbestehen laut werden zu lassen, da ihm die gänzliche Ungnade der Monarchin gewiß gewesen wäre. Ist aber die Verfassung endlich festgestellt? Es ist eine nicht wenig verbreitete Ansicht, daß man dieses Kabinet blos die Auflösung der Cortes wird vollführen lassen, daß man aber ein neues Ministerium mit Zusammenberufung der gesetzgebenden Cortes und mit der Vorlage der Verfassung von 1845 betrauen werde. Nach Anderen hätten sich das Kabinet und der Hof über die Verfassung vollkommen geeinigt, nachdem O'Donnell sowohl, als Rios Rosas den Forderungen der Moderados nachgegeben. (K. Z.)

— [Die Neuvermählten; Gendarmerie; Marinebestimmungen; Räubereien.] Prinz Adalbert und Gemahlin reisen heute nach San Ildefonso und Toledo ab; Anfangs nächster Woche treten sie über Biarritz die Reise nach Bayern an. Bis zur Grenze werden Truppenabtheilungen ihre Bedeckung bilden. — Die Civilgarde (Gendarmerie) soll in Rücksicht auf die von ihr stets geleisteten Dienste vermehrt werden. — In Folge der Lissaboner Ereignisse hat die Regierung einer Korvette, einer Brigg und einem Dampfer befohlen, sofort nach dem Tajo abzugehen und sich dort zur Verfügung des spanischen Gesandten zu stellen. Ferner werden auf Befehl des Marineministers fortan 2 Kriegsschiffe an den afrikanischen Küsten kreuzen und jeden Monat abgelöst werden. Die Kriegsmarine besteht gegenwärtig aus 2 Linienschiffen, 8 Fregatten, 8 Korvetten, 9 Goeletten, 30 Dampfern, 6 Transportschiffen und einer großen Anzahl kleiner Fahrzeuge. — Eine gestern hier angelangte Depesche meldet, daß fünf Mann von der Bande der Hierros, und darunter der todt gesagte Villalain, die Abwesenheit der Civilgarde, welche bei einem Feste in der Umgebung beansprucht war, benutzten, in Aquilar del Campo einfielen und die Kassen der Rentenverwaltung und des Ayuntamiento fortschleppten. Bei Annäherung einer der zahlreichen Kolonnen, welche die Räuber verfolgen, verschwand die Bande.

Rußland und Polen.

Moskau, 30. August. [Zur Krönung.] Auf der Krasnaja Ploschtschad erheben sich prächtige bedeckte Galerien von zwei und drei Rängen für die ersten sechs Klassen und die angesehene Kaufmannschaft. Um die Kathedralen herum hat der Klerus Plätze herrichten lassen, die zu 50—100 Rubel Silber pro Platz verkauft werden (für Rechnung der Geistlichkeit!). Die Illumination des Alexandergartens wird großartig sein; fast sämmtliche Bäume, die den großen Flächenraum desselben einfassen, sind mit Bouquets geschmückt. In der Twerskaja, durch welche der Kaiser einzieht, sind überall Plätze angebracht, wo sich nur eine Möglichkeit dazu zeigte, an den Zäunen, über den Pforten, auf den Dächern. Diese Plätze kosten 1—10 Silberrubel. Die Fenster und Balkons dieser Straße sind fast alle zu außerordentlich hohen Preisen vermiethet. Bei dem Gold- und Silberarbeiter S. J. Gubkin und Gebrüder sah ich die von ihm gearbeitete Schüssel, auf welcher die Moskauer Kaufmannschaft Ihren Majestäten Salz und Brot überreichen wird. Idee und Ausführung dieser Schüssel sind eigenthümlich und höchst gelungen. Die Schüssel ist von Gold und wiegt 25 Pfund (84 Probe). Sie ruht auf drei Füßen, hat einen flachen Boden, leichtgebogene Seiten und einen Rand, dessen Kontouren wellenförmig verlaufen. Der Boden ist von einem halberhabenen Kreuze von grünlicher Farbe umsäumt. Auf dem Boden ist ebenfalls en relief aus dem feinsten matten Golde eine Ansicht des Kreml von Samoskworetschije her dargestellt, die Sonne geht über dem Bilde auf. Der Kreml ist das Herz Moskaus; Moskau ist das Herz Rußlands! die Sonne ist der junge Czaar, dessen Huld und Güte Segen spendend die weiten Fluren seines Reiches bestrahlt. Am Rande der Schüssel sind einander gegenüber angebracht: der Reichsadler mit Szepter und Reichsapfel, über dem Ganzen hervorragend, unter ihm die Krone, und auf der entgegengesetzten Seite unten das Moskauer Stadtwappen (ein Schild mit dem Reliefbilde des heiligen Georg), Alles in mattem Gold. Links und rechts von beiden Emblemen in nischenartigen Vertiefungen allegorische Figuren, die Milde und die Gerechtigkeit symbolisirend. Außerdem sind die Attribute der industriellen, kriegerischen und wissenschaftlichen Thätigkeit in den Zwischenräumen vertheilt, so wie auch der Namenszug des Kaisers auf einem von dem Rande der Schüssel getragenen Schilde und gegenüber ein ähnlicher Schild mit einer Inschrift in gothisch-slavischen Charakteren, besagend, wer die Gabe überreicht. Wohnungen sind noch immer in genügender Anzahl zu haben und die Preise derselben sind jetzt um ein Drittel heruntergegangen. Nach alter Moskauer Sitte werden ganze Häuser mit allen Nebengebäuden, so wie mit der gesammten inneren Einrichtung, Haus- und Küchengeräth eingeschlossen, vermiethet, so daß man für einen verhältnißmäßig bescheidenen Preis als Seigneur in seinem Hotel entre cour et jardin sehr angenehm leben kann. Die Preise der ersten Lebensmittel sind sehr wenig gestiegen, das beste Fleisch kostet nur 6 oder 5 Kopeken Silber (= $1\frac{3}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Sgr.) das Pfund. In russischen Gasthöfen kann man ein gutes Diner für 75 Kop. Silb. ($\frac{3}{4}$ Thlr. preußisch) haben. Die feineren Artikel sind allerdings theurer geworden. Kolossal sind aber die Preise der Equipagen. Ein zweispänniger Wagen kostet nicht weniger als 600, sage sechshundert, Rubel Silber monatlich. Eine Droschke mit einem Pferde ist indeß schon für 5 Rubel Silber pro Tag zu haben. Die Coiffeurs lassen sich einen Gang mit 10 Rubel Silber bezahlen. Im Jahre 1826 fehlte es in Moskau an guten Haarkünstlern, und zwei französische, Namens Charles und Elliot, welche damals hinkamen, verdienten sich 30,000 Rubel Banko (über neunthalbtausend Rub. Silb.) Eine Menge von Modistinnen, mit Hüten, Spitzen, Bändern und allen übrigen Ingredienzen der Damentoilette, haben sich ebenfalls hierher aufgemacht.

— [Der Einzug des Kaisers.] Se. Maj. der Kaiser und die Mitglieder der kaiserl. Familie, mit einem Wort die Allerhöchsten Herrschaften, trafen am 26. d. M. in Chimke, der letzten Bahnstation, wenn man von Petersburg kommt, glücklich und wohlbehalten ein. In Chimke stiegen die Allerhöchsten Herrschaften aus den Waggons in die Equipagen und begaben Sich nach dem Petroffski'schen Palais, welches 12 Werst von Chimke und 4 Werst von Moskau entfernt liegt. Sie verblieben daselbst bis zum 29., an welchem Tage Allerhöchstdieselben Ihren feierlichen Einzug in die alte Czarenresidenz zu halten beabsichtigten. Die Strecke von Chimke bis zum Palais (12 Werste) war den 26. bei der Hinfahrt Ihrer Majestäten, da bereits die Nacht herangebrochen, imposant erleuchtet und an 5000 Equipagen warteten beim Petroffski'schen Palais, um die Ankommenden mit tausendfachen Hurrah's und lautestem Jubel zu empfangen. Gestern schon, am 28., wimmelte es in den Straßen, durch welche der Zug kommen sollte, um die Ausschmükkung der Häuser und Tribünen zu bewundern. Auch ich musterte natürlich noch einmal alle Herrlichkeiten und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß keine Beschreibung im Stande ist, die Wirklichkeit auch nur annähernd zu erreichen. Die Ausschmückung der Häuser, Balkons und Tribünen übertrifft jede Vorstellung. Gestatten Sie nur des Gourieff'schen, auf dem Twerskoi gelegenen Gebäudes zu erwähnen, für dessen Ausschmückung mit Shawls, Teppichen und reichen Stoffen allein hundert Tausende von Rubeln verwandt wurden. — Der Morgen des 29. August begann leider mit Regen. Desto größer war die allgemeine Freude, als sich um Mittag der Himmel wie zur Verherrlichung des imposanten Schauspiels aufklärte und die Sonne ihre blendenden Strahlen über die ganze in Glanz und Pracht ohne Gleichen funkelnde Czaarenstadt ausbreitete. — Punkt 3 Uhr Nachmittags begann der feierliche Einzug Ihrer Majestäten, genau nach dem Programm. Was soll ich Ihnen von der Herrlichkeit und Großartigkeit des Anblickes sagen? Es giebt im Leben der Menschen Momente der Empfindung, die sich wohl fühlen, aber schwer in Worten wiedergeben lassen. Die ganze Scenerie, wie sie vor den Augen der Anwesenden sich entfaltete, und der wirklich unbeschreibliche, unerkünstelte Enthusiasmus, es war hinreißend! Dazu der Glanz, die 40 goldenen Wagen, Geschirre, wie man sie nie gesehen, die Pferde der edelsten Racen, die Garden, die vielen Hofchargen in voller Uniform: vom Glanze alles dessen war man wie geblendet! Noch stockt mir die Feder unwillkürlich bei der Erinnerung des Gesehenen! Ich stand Nr. 1 neben der Iverski (neben der Kapelle der Gottesmutter von Iverski). Se Maj. und alle kais. Prinzen stiegen daselbst vom Pferde und verrichteten ihr Gebet. Alsdann hob der Kaiser II. MM. Kaiserin-Mutter und Allerhöchstseine Gemahlin, die Kaiserin, aus Ihren Wagen. Auch Sie verrichteten dann Beide Ihr Gebet, worauf Sie wieder, auf dieselbe Weise von Sr. Maj. unterstützt, die kostbaren Equipagen bestiegen. An 15,000 Zuschauer standen allein auf dem Platze neben der Iverski; kein Auge blieb bei der so ergreifenden als erhabenen Scene trocken! Besondere Aufmerksamkeit erregten nächst dem auch die 50 Deputationen der asiatischen Völkerschaften; alle zu Pferde, ein Jeder in seinem Nationalkostüm, schöne Männer und noch schönere Pferde. Ich übergehe natürlich die Einzelheiten. Nur die Bemerkung wollen Sie mir gestatten, daß meine nächsten beiden Nachbarn, zwei englische Offiziere, die in ihrem Leben auch Manches gesehen hatten, des Staunens und der Bewunderung kein Ende finden konnten. Die Zahl aller Anwesenden können Sie bequem auf 3—400,000 Menschen veranschlagen. Das große Feuerwerk wird nicht auf dem Chodinski'schen Felde, 12 Werste von Moskau, sondern vor den Kadettenkorps (erstem und zweiten — beide in einem Gebäude) abgebrannt werden. Dieses Gebäude befindet sich noch in Moskau selbst am Ende der Stadt. Schließlich die Bemerkung, daß das Feuerwerk allein 100,000 Silber-Rubel und die Illumination außerdem 150,000 Silber-Rubel kosten. (K. H. Z.)

ski. Warschau, 4. Septbr. [Der päpstliche Gesandte; die Gewerbeausstellung.] Monsignor Chigi, welcher in einem Seitenflügel des Łazienkipalastes sein Absteigequartier genommen hatte, hat (s. Nr. 211) gestern Nachmittag 4 Uhr bereits seine Reise nach Moskau fortgesetzt. Beim Empfange, so wie bei der Abreise war die hiesige höhere katholische Geistlichkeit zugegen. Um 9 Uhr früh las der Kirchenfürst nebst seinen geistlichen Begleitern an verschiedenen Altären in der Kapuzinerkirche (im Jahre 1684—94 vom König Sobieski zum Andenken an den Sieg über die Türken erbaut) die heil. Messe. Nach derselben ertheilte er den versammelten Klostergeistlichen den apostolischen Segen. — Die Regierungsabtheilung der inneren und geistlichen Angelegenheiten hat gestern eine auf die Gewerbeausstellung, die laut Allerhöchster Entschließung im Juni 1857 hier stattfinden soll, bezügliche Bekanntmachung erlassen. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: Zur Ausstellung ihrer Fabrikate, Handarbeiten und Landesprodukte, und zur Theilnahme an den Belohnungen werden die Einwohner des Kaiserreiches, des Königreiches Polen und des Großfürstenthums Finland zugelassen. Die Aufnahme erfolgt gebührenfrei. Der Aussteller soll höchstens zwei Exemplare derselben Gattung, Sorte oder desselben Musters einsenden. Unterrichts- und Kunstgegenstände, z. B. chemische und medizinische Apparate, rein theoretische, für die Industrie nicht nutzbare Erfindungen, chemische und andere feuergefährliche Fabrikate, Gemälde und Bildwerke, so wie endlich auch Erzeugnisse gewöhnlichen Handwerkes, wie fertige Kleider u. dergl., werden nicht angenommen. Dasselbe findet statt bei Gegenständen, deren Verpackung schwierig ist und die von unförmlichem Aeußeren oder geringer Güte sind. Der inländische Ursprung der Gegenstände muß nicht nur durch das Fabrikzeichen, sondern auch durch glaubwürdigen Nachweis aus den Büchern der Fabrik und ein Zeugniß des betreffenden Civilgouverneurs dargethan werden. Die Annahmezeit dauert vom 1. Mai (19. April) bis zum 16. (4.) Mai 1857. Die Einwohner werden zur regen Theilnahme aufgefordert.

ski Warschau, 5. September. [Kaiserl. Ukas in Betreff der Handelsgesellschaften; Brände; Rinderpest.] Heute ist hier der nachfolgende kaiserl. Ukas, welchem, wie auch Ihre Zeitung berichtet hat, man schon lange entgegen sah, veröffentlicht worden: „Von Gottes Gnaden Wir, Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen ꝛc. haben, in Erwägung, daß der im Königreiche Polen geltende Handelskodex sich als nicht ausreichend erwiesen hat, deshalb eine Revision und Ergänzung desselben von Uns auch bereits angeordnet worden ist, inzwischen jedoch verschiedene Handelsgesellschaften sich immer mehr ausdehnen, die bestehenden Gesetzesvorschriften aber weder die Rechte der Theilhaber, noch auch Derjenigen hinlänglich schützen, welche ihre Kapitalien den Handelsgesellschaften anvertrauen, auf den Vortrag Unseres Verwaltungsrathes des Königreichs Polen beschlossen und verordnen, was folgt: Artikel 1. Die Bestimmung des Artikels 37 des Handelskodex, daß anonyme Handelsgesellschaften nicht anders, als nach vorheriger Genehmigung durch die Regierung geschlossen werden dürfen, soll von jetzt an bis zur Verkündigung eines neuen Handelsrechtes auch auf Handelskommanditgesellschaften, deren Grundkapital die Summe von 150,000 Rubel Silber übersteigt, Anwendung finden. Artikel 2. Die Art der Erlangung einer solchen Genehmigung bleibt dieselbe, wie sie hinsichtlich der anonymen Gesellschaften vorgeschrieben sind. Artikel 3. Die Ausführung dieser Verordnung und die Einrückung derselben in die Gesetzsammlung übertragen Wir Unserem Verwaltungsrathe des Königreichs Polen. Gegeben zu Peterhof, den 31. Juli (12. August) 1856. gez. Alexander. Ministerstaatssekretär J. Tymowski." Diese unerwartet schnelle Ergänzung unseres Handelsgesetzbuches macht so manche Spekulation hiesiger Geldmänner, welche näher zu bezeichnen, ich keinen Beruf in mir fühle, zu Wasser. — Vorgestern $9\frac{1}{2}$ Uhr früh brach in dem Küchengebäude der königl. Łazienki Feuer aus, welches das Dach und die Decke zerstörte. Auch Tarnogrod, im Lubliner Gouvernement, ist von einem schrecklichen Brandunglücke heimgesucht worden. Hier sind 223 Häuser ein Raub der Flammen geworden und unter 500 durch dieses Unglück betroffenen Familien sind 1333 Personen von den dringendsten Lebensbedürfnissen entblößt. In Folge dessen hat der Verwaltungsrath des Königreichs für diesen Ort eine allgemeine Landeskollekte genehmigt. Der Oberpolizeimeister von Warschau macht bekannt, daß die Redaktionen folgender Zeitungen: „Gazeta Rządowa", „Policyjna" und „Kuryer Warszawski" zur Entgegennahme von Zeichnungen oder Liebesgaben ermächtigt seien. — Ich wende mich nun einem Gegenstande zu, welcher ebenso unser Interesse, als dasjenige Ihrer Landsleute lebhaft berührt; es ist die Rinderpest. Diese Seuche hat bekanntlich hier so furchtbar gehaust, daß, falls Sie eine Reise nach Warschau unternähmen, es ihnen schwer fallen würde, auf einer Station Sahne oder auch nur Milch zum Kaffee zu erhalten. Wohl am meisten hat der Lowiczer Kreis gelitten. Es liegt mir ein Spezialbericht von dort vor, aus welchem Einzelnes wiederzugeben, ich meinem nächsten Schreiben vorbehalte. Es wird jetzt hier übrigens allgemein anerkannt, daß die Pest durch bereits krankes oder doch verdächtiges Steppenschlachtvieh seit etwa zwei Jahren eingeschleppt worden ist und eingeschleppt wird. Genaue Nachforschungen haben gezeigt, daß Ochsen, welche von dorther mit Gesundheitsattesten eingeführt worden waren, von vornherein zwar selbst nicht fielen, wohl aber unserem Rindvieh, welches anscheinend eine schwächere Konstitution hat, den pestbringenden Giftstoff durch Berührung mitgetheilt haben. Sollen wir uns der Hoffnung hingeben, in Zukunft verschont zu bleiben, so kann dies, nach dem Urtheile sachverständiger Personen, nur dann geschehen, wenn in dem östlich belegenen Grenzstädtchen Zdlodawa, dem Haupteingangspunkte des Steppenviehes, eine strengere, gewissenhaftere und auf die gemachten Erfahrungen gegründete Quarantäne eingerichtet würde. Das bisherige Verfahren in dieser Beziehung hat sich als völlig unzureichend erwiesen.

Dänemark.

Reikiavik, 16. August. [Prinz Napoleon; Island und Frankreich.] Man erfährt nun doch Genaueres über die Absichten der franz. Regierung hinsichtlich Islands (s. Nr. 211). Schon im vorigen Jahre machte Hr. Demas, Kapitän der hier stationirten franz. Korvette „Artemisia," der gesetzgebenden Versammlung einen verfänglichen Vorschlag. Er erbat die Abtretung eines Landestheiles, auf dem die in hiesigen Meeren befindlichen 400 franz. Fischerboote ihre Kabeljaue einsalzen könnten, so daß sie dieselben nicht mehr roh nach Dünkirchen zu nehmen brauchten, sondern, vermöge der spanischen Tarifsätze, von hier aus unter geringerem Zoll in Spanien einführen könnten, als über Frankreich. Die Sache scheint in Kopenhagen unmerklich verlaufen zu sein, obwohl sie im Althing genügende Unterstützung gefunden hatte, um der Regierung zur Betrachtnahme vorgelegt zu werden. Unterdessen hat nun Prinz Napoleon seine wissenschaftliche Reise auch hieher gewendet. Er hat im Laufe derselben die Küsten vermessen lassen und den Armen Wohlthaten und den Reichen Höflichkeiten erwiesen. Er hat auch die Bildung vermittelst Geschenken an die Schulbibliotheken zu fördern gesucht und hat sich (wenn man dem Gewährsmann trauen darf, welchem ich dieses nacherzähle) für das öffentliche Wohl so weitgehend interessirt, daß er die Aufmerksamkeit eines hiesigen Redakteurs auf anscheinende Mangel der Verwaltung leitete. Das Weitere ist zu erwarten. Vorerst glaubt man, daß Kapitän Demas nach Kopenhagen abgehen werde, um einen an der Nordwestküste gelegenen Landestheil von der willigen dänischen Regierung abgetreten zu erhalten. Die franz. Fischerei und Marinestation würde bald folgen. Erstere, durch Staatsprämien unterstützt, würde unsere eigene vernichten; letztere — nun, letztere müßte eine handgreifliche Besorgniß in denjenigen erregen, welche so lange schon ob beabsichtigter russisch-norwegischer Hafenbauten ein mystisches Gerede verführen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. August. (Tagesbericht.) Mit dem Lloyddampfer „Egytto" sind folgende Nachrichten in Triest eingetroffen. Zu Ehren des kaiserlich russischen Gesandten Butenieff hat der französische Gesandte ein glänzendes Bankett gegeben. — Die Russen haben, Nachrichten von der tscherkessischen Küste zufolge, ihre früheren Positionen daselbst wieder eingenommen. Suchumkale und Redutkale befinden sich neuerdings in ihrer Hand. — Aus dem so eben beendeten Zeugenverhör, welches wegen des bekannten Mädchenraubes zu Varna aufgenommen wurde, erhellt, daß Sali Pascha bei der ihm zur Last gelegten That vollkommen unbetheiligt ist. — Freiherr v. Koller ist heute in der türkischen Hauptstadt eingetroffen. — Für den See-Polizeidienst im Schwarzen Meere bedürfen die Russen angeblich einiger leichter Fahrzeuge, weshalb Herr v. Butenieff bei der Pforte das Ansuchen stellte, etliche solche, die aus den Gewässern der Ostsee herbeigeholt werden sollen, durch die Dardanellen passiren zu lassen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Sept. [J. M. die Königin] hat gestern Vormittags $10\frac{1}{4}$ Uhr mit einem Extrazuge Bromberg verlassen. Nach der Reisedisposition wird J. M. unterwegs in Marienburg im Salonwagen ein Dejeuner einnehmen und sich zum Nachtlager nach dem Schlosse Schlobitten begeben. Die Abreise J. M. von Schlobitten erfolgt heute um 9 Uhr Vormittags und dürfte Allerhöchstdieselbe demnach um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags mittelst eines Extrazuges auf dem Königsberger Bahnhofe eintreffen, von wo aus sich J. Maj. ohne Aufenthalt per Extrapost zum Nachtlager nach Dönhoffstädt und von dort morgen nach Heilsberg weiter begeben werden. J. Maj. reist inkognito und hat alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten.

* Posen, 9. Sept. [Aufgehobene Sperre; Diebstahl.] Da in dem Dorfe Nadziejewo, Kreis Schroda, seit mehreren Wochen keine neuen Krankheitsfälle unter dem Rindvieh vorgekommen sind, so ist die Sperre des Orts aufgehoben und der Verkehr für Personen und Fuhrwerke auf der Poststraße von Schroda nach Neustadt wieder freigegeben

(Fortsetzung in der Beilage.)

worden. Nur das Verbot, Vieh, Wolle, Felle u. A. aus dem Dorfe auszuführen, bleibt einstweilen fortbestehend. — Am 8. d. Mts. früh trafen die Fuhrleute B. und M. aus Jerzyce, welche dort ihre Pferde weideten, einen Mann auf einem Ackerpferde reitend und ein zweites am Zaume führend. Das Berliner Thor war noch verschlossen; die Eilfertigkeit des Fremden ließ sie Verdacht schöpfen. Sie folgten ihm und der Fremde, dies bemerkend, sprang vom Pferde und flüchtete unter Zurücklassung dieser querfeldein. Er war von großer Statur, mit blauem Bauernrock, weißen Beinkleidern und großem, weißem Hut bekleidet. Es ergab sich bald, daß die Pferde dem früheren Geistlichen in Rudnicze gestohlen waren.

ξ Bromberg, 7. Sept. [Jahrmarkt; Postalisches; Steckbrief; Einzug von Truppen; Verurtheilungen.] Auf dem gestern hier beendeten Jahrmarkte herrschte während seiner ganzen Dauer ein recht lebhafter Verkehr und die wie immer zahlreich erschienenen Verkäufer von außerhalb sind diesmal größtentheils mit ihrem Erlöse auch recht zufrieden. Namentlich waren viele auswärtige Käufer, Gutsbesitzer und Landleute, zur Stadt gekommen, um hier ihre Einkäufe zu besorgen. Alles Folgen der diesjährigen guten Ernte. Auch der Viehmarkt an den beiden erstern Wochentagen war recht lebhaft; das Vieh befand sich in einem besseren Zustande als vor einem Vierteljahre und war auch bei Weitem nicht mehr so theuer. — Um jedem etwaigen Mangel in Betreff der Einrichtungen von Poststationen in kleineren Ortschaften unseres Regierungsbezirks abzuhelfen und dem Publikum besonders die Correspondenzen so bequem als möglich zu machen, sind binnen Kurzem mehrere neue Postexpeditionen in's Leben getreten. Nach einer gestern Seitens der Ober-Postdirektion hierselbst erlassenen Bekanntmachung sind mit dem 1. d. M. wiederum zwei Postexpeditionen II. Klasse, und zwar: in der Stadt Powidz, Kreis Gnesen, und in dem Orte Kaczkowerdorf, Kreis Inowraclaw, gegründet worden. Ersterer sind 45, letztere 27 Ortschaften zur Briefbestellung überwiesen worden. — Des schweren Diebstahls bei dem hiesigen Destillateur K. (s. Nr. 204 d. Z.) ist ein ehemaliger Handlungsdiener Joseph Adolph Fuchs verdächtig. Derselbe wird daher Seitens der Staatsanwaltschaft hierselbst steckbrieflich verfolgt. Der rc. Fuchs ist 32 Jahr alt und soll bei Plock in Polen verheirathet sein. — Gegern Nachmittag kamen die beiden hier garnisonirenden Bataillone des 14. Inf.-Regmts. (1. u. Füsilierbat.) von Arnswalde, dem Manöverplatze, hier mit verschiedenen Extrazügen an; ebenso die Thorner Garnison, das 1. u. Füsilierbat. des 21. Inf.-Regmts. Bei dem schönen Wetter hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe versammelt, das die mit klingendem Spiel zur Stadt einziehenden Truppen begleitete. Die beiden Bataill. aus Thorn sind bereits heute früh um halb 6 Uhr nach ihrem Garnisonsorte wieder abmarschirt. Die Soldaten sahen sämmtlich sehr wohl aus; der Gesundheitszustand ist ein befriedigender. Am häufigsten kamen, wie ich höre, während des Manövers Fieberkrankheiten vor.

Der Rentamtsaktuarius R. in Nakel wurde von der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts in ihrer Sitzung vom 1. d. M. wegen Beleidigung eines Beamten zu einer Geldbuße von 20 Thlr. oder 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. R. schickte nämlich am 15. April c. der Posterpedition in Poln. Krone durch einen Boten des Distriktsamtes einen Geldbeutel mit 720 Thlr. zur Versendung an die Regierungshauptkasse hierselbst. Der Posterpeditionsgehülfe K. nahm indeß das Geld wegen nicht vorschriftsmäßiger Verpackung desselben nicht an, sondern wies den Boten ab. Bald darauf erschien jedoch dieser wieder in Begleitung des R., welcher nun mit dem Posterpeditionsgehülfen einen Streit über die Vorschriftsmäßigkeit der Verpackung begann, und bei dieser Gelegenheit das Verfahren des K. „grob und massiv" nannte. In der Sitzung vom 3. d. M. wurde der Eigenthümer Michael Kling von hier wegen Wuchers, weil er sich höhere als gesetzliche Zinsen vorbedungen, und das Geschäft so eingekleidet hatte, daß dadurch die Gesetzwidrigkeit versteckt wurde, zu 3 Monaten Gefängniß und 50 Thlr. Geldbuße, oder auch 6 Wochen Gefängniß, sowie zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr rc. verurtheilt. Kling hatte nämlich dem Maurerpolier Benjas hierselbst am 9. Juni 1855 gegen einen von B. ausgestellten Wechsel über 50 Thlr., zahlbar am 1. Juli desselben Jahres, also noch nicht einmal 3 Wochen, 42 Thlr. geliehen, somit also über 277 pCt. genommen! Am 18. Februar c. klagte K. den genannten Wechsel ein, gestand aber im Laufe des Prozesses zu, daß er dem B. nur 42 Thlr. als Valuta gegeben habe; deßhalb wurde ihm auch nur diese Summe nebst den Verzugszinsen vom 1. Juli pr. gerichtlich zuerkannt. K. hat von B., wie er erklärte, für die Hingabe des Darlehns von 42 Thlr. 8 Thlr verlangt und dieses Geld auch zugesichert erhalten. Demnächst hat B. einen Wechsel über 50 Thlr. ausstellen müssen.

Angekommene Fremde.

Vom 9. September.

SCHWARZER ADLER. Administrator von Drweski aus Lussowki; die Gutsb. Wągrowiecki aus Sczytnik und von Sokolnicki aus Pigłowice; die Gutsbesitzersfrauen v. Wichlinska aus Unie und v. Lukomska aus Paruszewo.

BAZAR. Gutsb. v. Dziembowski aus Lenartowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. K. k. Wirklicher Kämmerer und Gutsb. Graf Zelenski aus Krakau; Partikul. Benson aus England; Fabrikant Jung aus Enneperstraße; Agent Reinhold und Apotheker Schlichting aus Berlin; die Gutsb. v. Willich aus Birnbaum, Lüdemann aus Sędziwojewo und v. Sander aus Charcice; die Kaufleute Norden aus Langenbielau, Rosenthal u Splittgerber aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Sydow aus Karniszewo; General-Bevollmächtigter der „Fortuna" Buschius aus Berlin; die Kaufleute Lempp aus Gmünd, Schmidt aus Magdeburg und Krebs aus Frankfurt a. M.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Oporowo und v. Koczorowski aus Gościeszyn; die Gutsb.-Frauen v. Koczorowska aus Uzarzewo und v. Karlowska aus Czerniak.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Moszczenski aus Jeziorki u. v. Karsnicki aus Emchen; Frau Gutsb. Gräfin Dąbska aus Kołaczkowo; Generalbevollmächtigter v. Breański aus Mikosław u. Kaufmann Rosenthal aus Berlin.

GOLDENE GANS. Partikulier v. Rüdiger aus Strzałkowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Kierski aus Brzezno, v. Zedtwitz aus Seitsch, von Borkowski aus Chromnie und Banachowicz aus Parsko; Frau Gutsb. Friebel aus Białężyce; Wirthschafts-Kommissar v. Wirszewski aus Wollstein; die Wirthschafts-Beamten Brychczynski aus Rzadkowo und Borakowski aus Dziembowo; Kaufmann Wiesner aus Rieggeberg.

HOTEL DE PARIS. Inspektor Sperling aus Witakowice; die Gutsb. v. Sławoszewski aus Komorowo, Kutzner aus Pisanowice, Iffland aus Chlebowo und v. Sempołowski aus Gowarzewo; Landrath a. D. v. Gumpert aus Bąblin und Lieut. a. D. v. Kurowski aus Santomysl.

WEISSER ADLER. Gutsp. v. Grabowski aus Uchorowo u. Gutsb. Albrecht aus Kawęczyn.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn aus Grätz, Freitag aus Jaraczewo, Warschawski, Bienenstock und Gastwirth Nathan aus Krotoschin; die Jäger Gruschke und Richter aus Gliśnica; Fräulein Steinberg aus Czarnikau; die Kaufmannsfrauen Hirsekorn aus Hochzeit und Wolffram aus Rogasen.

DREI LILIEN. Brenner William aus Iwno und Privatsekretär Kosidowski aus Wongrowitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Am 23. September d. J. Nachmittags 3 Uhr wird im Berliner Fort der Bedarf an Viktualien und Fleisch für die Militär-Speise-Anstalt des 5. komb. Reserve-Bataillons pro 1856/57 durch Lizitation vergeben. — Die Uebersicht des Bedarfs ist im Bureau des Zahlmeisters Reimann, Schifferstraße 21, einzusehen.

Kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflektiren wollen, haben ihre Offerten bis zum 21. d. M. Vormittags 8 Uhr versiegelt einzusenden.

Menage-Kommission des 5. komb. Reserve-Bataillons.

Die auf dem Kirchengrundstück ad St. Martinum in Posen ausgegrabenen und auf dessen östlicher Seite aufgestellten Feldsteine sollen Schachtruthenweise an den Meistbietenden gegen schriftliche Offerten verkauft werden, welche bis Sonnabend den 13. Septbr. c. Nachmittags 4 Uhr in der Amtswohnung des Probstes v. Kamieński angenommen werden, worauf der Zuschlag an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung erfolgen soll.

Posen, den 8. September 1856.

Das Kirchen-Kollegium der St. Martin-Gemeinde.

Die geehrten Eltern, welche ihre Söhne der Vorbereitungsklasse des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums entweder anvertraut haben, oder zu Michaeli anvertrauen wollen, lade ich zu einer

Sonnabend den 13. September Nachmittags 3—4½ Uhr

im königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium stattfindenden Prüfung dieser Klasse ganz ergebenst ein.

Zugleich zeige ich an, daß ich zu Michaelis d. J. eine zweite Vorbereitungsklasse zu eröffnen beabsichtige, in welche Knaben ohne alle Vorkenntnisse aufgenommen werden können. Anmeldungen für diese zweite Vorbereitungsklasse bin ich bereit, Donnerstag den 18. und Freitag den 19. September in den Vormittagsstunden von 9 Uhr an entgegen zu nehmen.

Posen, den 9. September 1856.

Dr. Marquardt,
Direktor des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Eine Pension für zwei Knaben ist zu erfahren beim Rentenbank-Buchhalter **Spangenberg** im Odeum 1 Tr. links.

Möbel- rc. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 12. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

diverse Möbel,

als: Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Kleiderspinde, Bettstellen; ferner: Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, 91 Pfund Zinn, 12 silberne Eßlöffel, 1 Suppenlöffel, 1 goldenen Ring mit Rosetten, so wie Packtabak und Cigarren öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Ein Erbpachtsgut, 770 Morgen Boden I., II. und III. Klasse, mit ausreichenden Wiesen, gutem Krugverlag und vollständigem todten und lebenden Inventarium, hart an der nach Posen führenden Chaussee belegen, eine halbe Meile von der Kreisstadt, ist Veränderungshalber aus freier Hand bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Crusius zu Schroda.

Ein neu erbauter Gasthof mit einer abgehackten Ecke, am Markt in einer nicht unbedeutenden Kreisstadt an einem schiffbaren Wasser belegen, kann vom 1. Oktober c. gemiethet werden. Wo? zu erfragen bei dem Kaufmann Joseph Schreiber in Schrimm.

Feuerungen betreffend.

Hiermit mache ich den Herren Industriellen die Anzeige, daß ich mich hier Behufs Anlegung resp. Umänderung von Feuerungsanlagen einige Zeit aufhalten will. Durch Hunderte von Heizanlagen, welche ich bereits in der Zeit von drei Jahren in allen deutschen Staaten zur Ausführung gebracht und die von den gewöhnlichen kaum zu unterscheiden sind, erspart man 30—50 % an Brennmaterial, je nach Beschaffenheit der alten Feuerung. Alles Bestehende wird mit benutzt und die Umänderung bei größeren Feuerungen, so wie Dampfkesseln, Braupfannen rc. gewöhnlich in 2 Tagen hergestellt. Reflektirende ersuche ich, sich bald zu entschließen, da ich weder Lust noch Zeit zu warten habe. Ein Näheres mündlich oder für Auswärtige schriftlich. In meiner Abwesenheit wolle man gefällige Adressen im Hôtel de Dresde abgeben.

Posen, den 6. September 1856.

J. Schwab, Architekt aus Dresden.

Feuerungen betreffend.

Offene Antwort an den Herrn J. Schwab, Architekt aus Dresden.

Als Bevollmächtigter des Dr. Gall zur Ausführung seiner rauchverzehrenden und Brennmaterial ersparenden Feuerungen erwidere auf Ihre Annonce vom 9. September, daß für eine Feuerungsanlage ☞ 500 Thlr. ☜ stets zu Ihrer Disposition sind, wenn Sie über die Dr. Gallschen Feuerungen nur 15 Prozent, nicht 30—50 Prozent in zwei Tagen erweisen.

Techniker **R. Wolff,**
zur Zeit in Carlowitz bei Owinsk.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in dem frequentesten Stadttheile Posens belegenes, gut eingerichtetes und vollständiges Cigarren-Geschäft ist krankheitshalber unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Portier im Hôtel du Nord.

Steinpappen zur Dachdeckung,

für deren Güte die Fabrik auf fünf Jahre Garantie leistet, offerirt billigst

Eduard Mamroth,
Posen, Comptoir am Markt Nr. 53.

Mein Verzeichniß von echten **Haarlemer** und **Berliner Blumenzwiebeln,** nebst Nachtrag einiger Saamen, welche mit dem besten Erfolge im Herbst oder auch zum Frühtreiben ausgesäet werden können, ist erschienen, und steht auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Posen, im August 1856.

Samenhandlung von
Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner, Königsstr. 15a.

Landwirthschaftliches.

Der **Probsteier Saatroggen** ist hier eingetroffen und wollen die Herren Auftraggeber solchen gefälligst in Empfang nehmen.

Theodor Baarth.

Großer Ausverkauf von Topfgewächsen.

Wegen Mangel an Raum bin ich genöthigt, eine Sammlung von circa 6000 Exemplaren Topfgewächsen der vorzüglichsten und modernsten Blattpflanzen, Neuholländer Gewächse, große Myrthenbäume, Rhododendron arboreum, Rosen der vorzüglichsten Sorten rc., billig auszuverkaufen.

Jortzig, Grabenstraße Nr. 39.

Winter-Wicken, als frühestes Grünfutter sich eignend, offerirt

Theodor Baarth.

☞ Frischen **Caviar** empfingen
W. F. Meyer & Comp.

☞ Schönste **Katharinen-Pflaumen** à 6 Sgr. pro Pfund offerirt

Michaelis Peiser,
Hôtel de Rôme.

Krystall-Spiegel-Scheiben aus den renommirtesten Fabriken Frankreichs und Deutschlands, zur Verglasung von **Schaufenstern** in allen Dimensionen, so wie weißes belgisches Glas zu Kupferstichen empfiehlt zu den solidesten Preisen und wird jede Bestellung innerhalb 14 Tagen prompt ausgeführt durch die Glashandlung von

David Bley, Glasermeister,
Schuhmacherstraße 20.



Für die geehrten Hausfrauen Posens und der Umgegend.

Zu Ausstattungen und zum häuslichen Gebrauch.

Der bereits in Nr. 192 u. 194 d. Ztg. angekündigte **Verkauf von rein Leinen-Waaren** findet nur noch kurze Zeit statt. Der Kürze wegen einige Preise: ein Stück Leinwand von 50—52 Berl. oder 58—60 schles. Ellen, welches früher 12 Thlr. gekostet, jetzt für 8 Thlr.; ein Stück, früher 12, 14, 16, 18—20 Thlr., jetzt zu 9, 11, 13, 15—17 Thlr. Verkaufs-Lokal in Busch's Hôtel de Rôme am Wilhelmsplatz. ***P. Schottländer*** aus Breslau.

Alizarin-, Schreib- und Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien,

welche auf jedem Flaschen-Verschluss den Stempel des sächsischen Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfohlen in Flaschen à 1 Thlr., 16 Sgr., 10 Sgr., 6 Sgr. und 3½ Sgr.

Zur Bequemlichkeit des Publikums befinden sich auch Niederlagen bei den Herren **Anton Rose** im Bazar, **Salomon Lewy,** Breitestrasse, **Abr. S. Peiser,** Breitestrasse, **J. D. Knoll** in Grätz, **L. Busse** in Zirke, **Jacob Burgheim** in Unruhstadt, Buchhändler **Goltmann** in Schrimm und **Kremp** in Wongrowitz.

Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen **Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen,** ist der von dem Medizinal-Rath Herrn **Dr. Magnus,** Kreis-Physikus in Berlin,

Preis: die ⅟₁ Flasche 2 Thlr., die halbe 1 Thlr.

approbirte Brust-Syrup

Preis: die ⅟₁ Flasche 2 Thlr., die halbe 1 Thlr.

ein Mittel, welches **noch nie,** und zwar in **zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat** in **Anwendung gebracht worden ist.** Dieser Syrup **wirkt gleich** nach dem **ersten Gebrauch auffallend wohlthätig,** zumal bei **Krampf-** und **Keuchhusten, befördert** den **Auswurf** des **zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort** den **Reiz** des **Kehlkopfes** und **beseitigt** in **kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst** den **schlimmen Schwindsuchthusten** und das **Blutspeien.**

Für **Posen** haben wir Herrn **E. Rohrmann, St. Martinstraße Nr. 76,** die alleinige Niederlage übergeben.

☞ **Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.** ☜

Nach dem verstorbenen Tischlermeister Joh. Nep. Bleyza wird der Testamentsexekutor am 16. September 8 Uhr Morgens Grabenstraße, gleich neben der Brücke, der evangelischen Kirche gegenüber, aus freier Hand verkaufen: trockene kieferne, eichene und birkene Bretter, Tischlerwerkstätte nebst dazu gehörigem Handwerkszeug, so wie auch ein Cigarren-Repositorium nebst Kasse.

Gr. Gerberstraße Nr. 40 ist ein Schaufenster billig zu verkaufen.

St. Martin- und Wilhelmsstr.-Ecke 78 eine Treppe beim Eigenthümer sind billig zu verkaufen: ein neuer Mahagoni-Sophatisch, ein Sophagestell, ein Bettschirm in Spindform mit Thüren, drei Bettstellen, drei Polsterstühle.

Wasserstand der Warthe:
Posen . . . am 8 Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll
" 9. " " 8 " 1 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 8. September. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28⅓ Thermometer: 18° +. Witterung: schwüle Luft.

Weizen still.

Roggen loko wenig beachtet und billiger käuflich, 86—87 Pfd. 60 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. Termine setzten billiger ein und schlossen unter Schwankungen wiederum weniges höher und ziemlich fest. — Gekündigt 50 Wspl.

Hafer sehr flau, selbst zu wesentlich billigeren Offerten ohne Reflektanten.

Gerste unverändert.

Rüböl loko zu billigeren Preisen gehandelt und dazu beachteter. Termine bei kleinem Geschäft ohne besondere Aenderung.

Spiritus zu billigeren und dann weichenden Preisen einsetzend, schloß wieder höher und gefragt, gegenüber fester Haltung.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 92—97 Rt., hochb. und weiß 96—105 Rt., untergeordnet 78—92 Rt.

Roggen loko pr. 2050 Pfd. nach Qual. 55—60 Rt., Septbr. 56¾—½—57 bez., 56¾ Br., 56½ Gd., Septbr.-Oktbr. 56¼—56¼—57—56¾ bez. u. Br., 56¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 54½—55 bez. u. Br., 54½ Gd., Novbr.-Dezbr. 52½—53 bez. u. Br., 52½ Gd., p. Frühjahr 51—51½ bez. u. Br., 51 Gd.

Gerste große loko 47—52 Rt.

Hafer loko nach Qualität 29—32 Rt., 56 Pfd. 31 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Leinöl loko 15⅙—¼ bei Kleinigkeiten bez., 15⅓ Br., Septbr. 15 Br.

Spiritus loko ohne Faß 37¼—37 Rt. bez., Septbr. 36½—36 bez. u. Gd., 36¼ Br., Septbr.-Oktbr. 32¾—¼—½ bez. u. Gd., 33 Br., Oktbr.-Novbr. 30½—30—30½ bez., 30¼ Br., 30¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 29¼—28½—29 bez., 29¼ Br., 28¾ Gd., April-Mai 27½—27—27¼ bez. u. Gd., 27½ Br. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 8. September. In Weizen war bei den matten englischen Märkten das Geschäft leblos. Die französischen Märkte blieben stille und flau, die nordamerikanischen dagegen wichen nicht im Verhältniß zu den niedrigen englischen Posten.

Roggen war besonders in Lokowaare offerirt und schwer verkäuflich. Die Zufuhren betrugen in letzter Woche:

seewärts . . . . 1121 Wspl.,
strom- und küstenwärts . . . 432 "
p. Eisenbahn . . . . 755 "
zusammen . . . 2208 Wspl.,

also fast eben so viel, als in voriger Woche. Heute bleibt es mit Roggen matt, loko 60 Rt. Gd. p. 82 Pfd., 82 Pfd. p. Septbr. 59 Rt., p. Septbr.-Oktbr. 58 Rt., p. Oktbr.-Novbr. 55½ Rt. bez., p. Frühjahr 52½ Rt. Br., 52 Rt. Gd.

Von Gerste sind in letzter Woche ca. 500 Wspl. herangekommen, von Oderbruch sind 40 Wspl. mit 51 Rt. p. 70 Pfd. bez., schwimmend bleibt dazu Br.

Hafer und Erbsen stille.

Rüböl ohne Umsatz von Belang.

Von Spiritus sind hier und in Berlin die Vorräthe nur selten so klein als jetzt gewesen. Der Bedarf der Destillateure und Deckungen halten die Preise fest; p. Septbr. 10½ % Br., ¾ % Gd., p. Oktbr.-Novbr. 11½ % Br., p. Frühjahr 13 % Br., 13⅛ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 6. und 8. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 8.	vom 6
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ B	100½ B
St.-Anl. 1850	4½	101½ bz	102½ bz
- - 1852	4½	101½ bz	102½ bz
- - 1853	4	97½ bz	97½ G
- - 1854	4½	101½ bz	101½ bz
- - 1855	4½	101¾ G 56 102 [G	101¾ G 56 102 [G
St.-Schuldsch.	3½	86 B	86 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	117½-117 bz	117½ bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ bz	101¼ B
- - -	3½	84 bz	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	92 B	92 bz
Ostpreuss. -	3½	— —	91 B
Pomm. -	3½	92 B	92 bz
Posensche -	4	99¾ B	99¾ B
- neue -	3½	88¼ B	88¼ B
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	85¾ bz	85¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	94⅞ bz	94⅞ bz
Pomm. -	4	94⅝ bz	94⅝ bz
Posensche -	4	92¾ bz	93 bz
Preussische -	4	95¼ B	95¼ B
Westph. Rentbr.	4	— —	96¾ bz
Sächsische -	4	96 bz	96 B
Schlesiche -	4	93½ G	93½ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	141 B	141 bz
Discont.-Comm.	4	137-½-¾ bu G	138¾-½ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110¾ bz	110⅝ G

Eisenbahn-Aktien.

		vom 8.	vom 6.
Aach.-Düsseld.	3½	90 B	90 bz
- - Pr.	4	91 bz	91 bz
- II. Em.	4	91 bz	91 bz
- Mastricht.	4	70-69 b u G	72-71 bz
- - Pr.	4½	97¼ G	97¼ G
Amst.-Rotterd.	4	77 G	77 bz u G
Berg.-Märkische	4	91 etw bz	90¾ G
- - Pr.	5	102¼ bz	102½ B
- II. Em.	5	102¼ bz	102½ B
Dtm.-S.-P.	4	90¼ B	90¼ B
Berlin-Anhalt.	4	170½ B	172 B
- - Pr.	4	93 G, 2. 100¾ b	93 b, 2. — —
Berl.-Hamburg.	4	107½ B	107½ B
- - Pr.	4½	101¾ bz	102 bz
- II. Em.	4½	101½ B	101½ B
Berl.-P.-Magd.	4	133½ B	134¼ bz
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100⅝ G	100⅝ G
- - L. D.	4½	100⅝ B	100⅝ B
Berlin-Stettiner	4	149 bz	148½ B
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl.-Freib.-St.	4	173½ G	— —
- - Neue	4	164 B	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	107 B	107 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	160¼ G	160¼ G
- - Pr.	4½	101½ B	101½ B
- II. Em.	5	102½ bz	103½ B
- -	4	91¾ bz	92 B
- III. Em.	4	91¼ B	91¼ B
- IV. Em.	4	91¼ B	91¼ B
Düsseld.-Elberf.	4	148½ B	148½ B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	161½ bz	162-61½ bz
- - Pr.	4	293½ bz u B	294 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	142¾-¼ bz	142-¾-¼ bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	206 etw bz	206 B
Magd.-Wittenb.	4½	50½ B	50¼-½ bz
- - Pr.	4	96½ bz	97 B
Mainz-Ludwh.	4	115½ etw bz	116 etw bz
Mecklenburger	4	58½-59½ bu G	59 bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	106½ et b u G
Niederschl.-M.	4	93¼ B	93½ bz
- - Pr.	4	93¼ B	93¼ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93¼ B	93¼ B
- - III. -	4	93¼ B	93¼ B
- - IV. -	5	102¾ B	102¾ B
Niederschl. Zwb	4	92 bz	92 G
Nordb. (Fr. W.)	4	61 bz	61½-¼ bz
- - Pr.	5	99¾ B	99¾ G
Oberschl. L. A.	3½	205 G	205 G
- - B.	3½	182-½ bz	182½ G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81¾ B	81¾ B
- - D.	4	90¾ B	90¾ B
- - E.	3½	78½-¼ bz	78⅝ B
Oppeln-Tarn.	4	110¼ et, 110 bz	110¾ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	64 G	64 bz
- Ser. I.	5	101¾ G	101¾ G
- - II.	5	101½ G	101½ G
Rheinische	4	118¼-118 bz	118½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	93¼ bz	93 G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101¼-½ bz	— —
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100⅛ bz	100 G
Thüringer	4	129¼ bz	129½ bz
- Pr.	4½	101¼ bz	101¼ bz
- III. Em.	—	101¼ bz	101¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

		vom 8.	vom 6.
Braunschw. BA.	4	156 et bz u B	154 et 56-57 b
Weimarsche -	4	140 bz	141½ bz
Geraer -	4	114¾-15 bz	115¼-115 bz
Darmst. C.-BA.	4	165-64¾ bz	166½-65¾ bz
Oesterr. Metall.	5	83⅛ B	83 bz
- 54er PA	4	109¼ et 108½ b	109½ bz u G
- Nat.-A	5	84¾ bz	85⅛ et 85 bz
- Banknot.	—	100 bz	100 B
Russ.-Engl.-A.	5	109¾ B	110 et bz u B
- 5 % Anleihe	5	101¾ B	101¾ G
- 6 % Anleihe	5	102¼ bz u G	102⅞ bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	84¾ B ½ G	85 B
Poln. Pf III. Em.	4	94 B	93½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	87½ G	87½ G
- A. 300 Fl.	5	94¾ B	95¼ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40¼ bz u G	40½ et b u B
Badensche 35 Fl.	—	28½ B	28 G
Hamb. P.-A.	—	67½ bz	68 G

Die heutige Börse eröffnete sehr flau und erst im Laufe des Geschäfts fand sich die Spekulation zu Ankäufen, zumeist per Mitte Oktober, zuletzt auch per Cassa, veranlasst, wodurch die Stimmung sich befestigte und das Geschäft eine bessere Physiognomie gewann. Doch blieben die Course der meisten Bank- und Eisenbahn-Aktien mehr oder weniger niedriger. Nur Mecklenburger wurden bei angenehmer Stimmung wesentlich im Course erhöht. Berliner Handelsgesellschaft 113—112¼ bez., Berliner Bankverein 106¾ bezahlt und Geld, 107 Brief.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.